



HochschulReport

Das Magazin der Hochschule Niederrhein

Gesundheitswesen ... Zukunftsorientierter neuer Fachbereich
a round 01 ... Designstudenten
stellten aus FAUST ... Man lernt
nie aus Go East ... Kooperation
mit russischer Universität Preis
für KIA-Studierende ... Innovativ
im Unternehmen ... und mehr

Wintersemester 2010/2011

Aus Daten Einsichten gewinnen
und in die Tat umsetzen.
Ein ganz normaler Arbeitstag
für High Performer.

© 2010 Accenture. All rights reserved.



Entscheiden Sie sich für eine Karriere bei Accenture Technology Solutions, wo vielfältige Chancen und Herausforderungen auf Sie warten und Sie wirklich etwas bewegen können – Tag für Tag. Wo Sie die Möglichkeit haben, fundiertes technologisches Fachwissen aufzubauen, Software und Tools auf dem aktuellsten Stand der Entwicklung zu nutzen und mit den klügsten Köpfen weltweit zusammenzuarbeiten, um Neues zu entwickeln. Wo Sie die globalen Kunden von Accenture durch die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lösungen auf ihrem Weg zu High Performance unterstützen. Trifft das Ihre Vorstellung von einem ganz normalen Arbeitstag? Dann sind Sie bei Accenture Technology Solutions richtig.

Ihr Start als IT-Solution-Designer (m/w) – Standort Düsseldorf

Starten Sie Ihre IT-Karriere als IT-Solution-Designer (m/w) über unser Einstiegsprogramm Jump Start und entwickeln Sie sich auf unseren IT-Projekten bei namhaften Kunden zum gefragten Experten. Wir suchen IT-Solution-Designer für die Bereiche ABAP (74963), anwendungsorientiert (74957), Java (77230) und Infrastruktur (77230).

Ihre Basis ist ein abgeschlossenes Studium der (Wirtschafts-)Informatik, Mathematik, BWL, Physik oder des (Wirtschafts-)Ingenieurwesens. Analytische und konzeptionelle Stärken kombinieren Sie mit der Fähigkeit, die Aufgabenstellungen bei unseren Kunden lösungsorientiert zu meistern. Gutes Englisch in Wort und Schrift, Teamgeist und

die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, runden Ihr Profil ab.

Sind Sie das? Dann sollten wir uns unbedingt kennenlernen. Weitere Details finden Sie unter der jeweiligen Kennziffer in den Stellenangeboten auf unserer Website. Wir freuen uns auf Ihre Online-Bewerbung!

>
accenture

Technology Solutions

entdecke-accenture.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Zeitungen alle paar Jahre einen aufwändigen Relaunch durchführen und ihr Gesicht verändern, machen sie das vor allem, um junge Leser anzusprechen. Sie möchten modern erscheinen, übersichtlich, zeitgemäß. Das möchte der Hochschulreport auch. Deswegen wurde die Chance genutzt, mit dem Wechsel des für das Heft verantwortlichen Pressesprechers auch das Magazin umzukrempeln, und zwar sowohl von der gestalterischen als auch von der redaktionellen Seite.

Es freut mich ganz besonders, dass es Studierende der Hochschule Niederrhein sind, die hinter dem neuen Erscheinungsbild des Hochschulreports stehen. Am Fachbereich Design entwickelten sie im vergangenen Sommersemester unter Leitung von Diplom-Designer Hartmut Schaarschmidt ein neues Layout-Konzept für den Hochschulreport. Aus einer Reihe guter Entwürfe ragte der von Carina Trapp heraus, auf dem im Wesentlichen das Ihnen vorliegende Heft basiert.

Nora Gummert-Hauser, Professorin für Typografie und Editorial Design, gab dem Entwurf dann den Feinschliff und passte das Layout den Anforderungen an ein modernes, informatives Nachrichtenmagazin einer Hochschule an. Gemeinsam mit der Studentin Sarah Frank setzte sie das Konzept um – das Ergebnis halten Sie in Händen. Wie bei jedem Relaunch auch muss sich das Auge an das Neue erst einmal gewöhnen. Aber ich bin sicher, der neue Hochschulreport wird nach einiger Zeit auch die Zustimmung derjenigen bekommen, die mit dem alten Erscheinungsbild über die Jahre vertraut geworden sind.

Und nicht nur das Layout ändert sich, auch der Inhalt. Der Hochschulreport wird wie bisher aus dem Innenleben der Hochschule berichten, aber er will sich stärker nach außen öffnen. So erhält der AStA eine feste Seite, auf der er über Veranstaltungen und andere Themen der verfassten Studierendenschaft berichten kann. Sie werden in diesem Heft auch Anzeigen von Unternehmen finden, die in dem Hochschulreport ein Medium sehen, über das sie ihre Zielgruppe, nämlich Sie, liebe Studierende, passgenau erreichen. Schließlich ist auch durch die stringente Einteilung des Heftes in die Rubriken Aktuelles, Studium und Lehre, Forschung und Innovation sowie Campusleben eine bessere Übersichtlichkeit geschaffen worden.

Viel Spaß beim Lesen
Ihr Christian Sonntag



Foto: Birgitta Thaysen

Aktuelles

News	6
Das Rad nicht neu erfinden	12

Studium und Lehre

FB 10 – Gesundheitswesen	14
Gar nicht kriegerisch	17
Design in Weiß	18
Die Senior-Studentin	20
Innovative KIA-Studierende	22
So geht KIA	24
Gezielter Berufsabschluss	25
In Lenins Stadt studieren	26
Türkische Partner	28

Deutsch-Türkische Partnerschaft:
Studieren in der 900.000-Einwohner-
Metropole Kayseri



28



39

Campus-TV:
Ab Januar kommt
die Hochschule ins
Fernsehen

604 moderne Plätze:
Energetische Sanierung und Modernisierung
des Audimax Krefeld Süd



42

Forschung und Innovation

Für die Forschung	30
Die eigene Zukunft erforschen	32
Die neue Web-Schulstraße	33
News	34

Campusleben

Geld fürs Studium	36
Jobvermittlung goes online	38
Hochschule geht auf Sendung	39
Neues aus dem AStA	40
Groß und modern	42
Fit für Studium und Beruf	43

Personalia

Preise und Auszeichnungen	44
Neuberufene	46
Nachruf	48
Professoren einmal anders	49
10 Fragen an ...	
Kirsten Möller-Nengelken	50
Impressum	50

Frau Möller-Nengelken, mal ehrlich:
Gibt es eigentlich blöde Fragen?



50

Eigenständiger Fachbereich:
Gesundheitswesen löst sich von den
Wirtschaftsingenieuren



14

Der AStA berichtet:
Die letzte Party in MG und Tipps fürs
Wintersemester

40



Hochschule leuchtet nachts

Seit Semesterbeginn leuchtet die Hochschule zumindest an drei Gebäuden auch nachts. Das Haupt-Gebäude am Campus Krefeld Süd sowie das Gebäude des Fachbereichs Oecotrophologie an der Rheydter Straße und das Gebäude der Wirtschaftswissenschaftler an der Theodor-Heuss-Straße (beide Mönchengladbach) wurde mit Leuchttransparenten ausgestattet. Das weiße Transparent mit blauer Schrift leuchtet nachts und ist mit transluzenter, also teilweise lichtdurchlässiger Folie beschichtet. Für die effiziente Beleuchtung sorgen energiesparende LED-Lampen.



Mehr Studierende als je zuvor

Die Hochschule Niederrhein hat zum Start des Wintersemesters ihren Ruf als eine der populärsten Fachhochschulen bundesweit behauptet: Zum Wintersemester 2010/11 schrieben sich 2.400 junge Menschen für ein Studium in Krefeld oder Mönchengladbach ein. So viele gab es zuletzt im Wintersemester 2002/03. Damit stieg die Gesamtzahl der Studierenden an der Hochschule Niederrhein auf 10.780. Das sind mehr Studierende als jemals zuvor. „Wir sind und bleiben Ansaugstutzen für junge Menschen in der Region, die wir hier bei uns ausbilden und für den Arbeitsmarkt fit machen“, erklärte Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein. Die Hochschule ist seit Jahren mehr als hundertprozentig ausgelastet. Im nächsten Jahr gibt es daher vermehrt Bautätigkeiten.

Familiengerechte Hochschule

Die Hochschule Niederrhein ist eine „familiengerechte Hochschule“. Aus den Händen von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder nahm die stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte der Hochschule Niederrhein, Angela Rheindorf, im Sommer das Zertifikat zum „audit berufundfamilie“ entgegen. Die Hochschule Niederrhein gehört damit zu bundesweit 294 Arbeitgebern, die eine besonders familienbewusste Personalpolitik betreiben. Die Hochschule Niederrhein hat mit knapp 20 Prozent die zweithöchste Professorinnenquote unter den Fachhochschulen in NRW, Tendenz steigend. Sie punktet unter anderem mit einem Familienbüro, einer Campus-Kita in Mönchengladbach, einer geplanten Campus-Kita in Krefeld, wöchentlicher kostenloser Betreuung von Studentenkindern, Ferienbetreuung von Schulkindern, Babysitterkartei, der Befreiung von Studienbeiträgen für studierende Eltern für sechs Semester sowie einem Teilzeitstudiengang Soziale Arbeit für studierende Eltern und vielem mehr.

Bundesweiter Arbeitskreis Innenrevision gegründet

Martina Achterath (Foto) von der Hochschule Niederrhein ist erste Vorsitzende des neu gegründeten Arbeitskreises Innenrevision. Dem Arbeitskreis gehören Revisoren aus 15 Hochschulen und Universitäten aus dem ganzen Bundesgebiet an. „Das Thema Risikomanagement an Hochschulen wird immer wichtiger“, sagt Volker Hampel vom Deutschen Institut für interne Revision, der zugleich Initiator und Gründer des Arbeitskreises ist. Die Verwendung öffentlicher Mittel aber auch der Umgang mit den Geldern aus Studienbeiträgen müssten systematisch auf Ordnungsmäßigkeit geprüft werden. „Wir verstehen uns als Dienstleister. Dabei soll nicht der Kontrollaspekt, sondern die Kooperation mit den einzelnen Abteilungen der Hochschule im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen“, sagt Martina Achterath, die seit Juni 2009 die Stabstelle Innenrevision an der Hochschule Niederrhein führt.



Brückenschlag zur Wirtschaft

„Die Rekrutierung einer fachlich versierten Nachwuchskraft kostet Unternehmen oft bis zu 40.000 Euro.“ Das sagte Norbert Bienen, Vorstandsvorsitzender des Fördervereins des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, beim traditionellen Brückenschlag des Fachbereichs. Den anwesenden rund 30 Unternehmern rief er zu: „Über eine Kooperationsmöglichkeit mit der Hochschule Niederrhein können Sie wesentlich günstiger an Fachkräfte herankommen.“ Die Unternehmer aus der Region waren gekommen, um sich über das umfangreiche Studienangebot, vor allem im Bereich der ausbildungs- und berufs begleitenden Studiengänge, am Fachbereich zu informieren. Ab dem Wintersemester 2011/12 soll es an der Hochschule Niederrhein auch einen ausbildungs- begleitenden betriebswirtschaftlichen Studiengang geben. Dafür wird das bewährte Krefelder Modell der kooperativen Ingenieurausbildung (KIA) auf den wirtschaftswissenschaftlichen Bereich übertragen (KWIA).



Prof. Dr. Martin Wenke,
Dekan des Fachbereichs
Wirtschaftswissenschaften,
informierte die Unternehmer.

Aufmerksame ZuhörerIn

Gute Politiker, so sagt man landläufig, zeichnen sich dadurch aus, dass sie gut zuhören können. Und das tat Svenja Schulze (Foto), die neue Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen denn auch, als Hochschulpräsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg ihr auf der Eröffnungsveranstaltung des zdi-Zentrums in Krefeld Ende September das KIA-Studium an der Hochschule Niederrhein erklärte. Es war zugleich das erste Treffen der beiden: Schulze ist seit Juli im Amt, von Grünberg seit März.



„Toleranz und interkulturellen Dialog fördern“

Mit dem Beginn des Wintersemesters wurde an der Hochschule Niederrhein auch der Raum der Stille wieder eröffnet. Dieser Raum soll für alle Studierenden und Mitarbeiter der Hochschule Niederrhein ein Ort des individuellen Rückzugs sein; ein Ort des Gebets, der Meditation, der persönlichen Andacht. „Er ist zugänglich für Angehörige aller Religionsgemeinschaften und Weltanschauungen“, sagte Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein, bei der Eröffnung. „Toleranz und der interreligiöse und interkulturelle Dialog sollen dort gefördert werden.“ Eine Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Jürgen Schram hatte sich mit der Frage der Gestaltung des Raums auseinandergesetzt. Die christlichen Hochschulgemeinden, muslimische und hinduistische Studierende hatten dafür gemeinsam ein Konzept entwickelt.



Mit viel Musik wurde der Raum der Stille eröffnet. Im Hintergrund Prof. Dr. Jürgen Schram und Präsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg.

Tolle Quote: 72 Prozent finden unbefristete Stelle

Absolventen der Hochschule Niederrhein fassen offenbar schnell Tritt auf dem Arbeitsmarkt. Das ist das Ergebnis einer aktuellen Befragung von 1040 Absolventen der vergangenen drei Jahrgänge. Demnach arbeiten 72 Prozent der Absolventen der Hochschule Niederrhein in unbefristeten Arbeitsverhältnissen. 20 Prozent haben eine befristete Stelle, zwei Prozent sind selbstständig, und nur sechs Prozent hatten zum Zeitpunkt der Befragung keine Beschäftigung. „Diese Zahlen belegen eindeutig, dass die Hochschule Niederrhein ihre Studierenden eng orientiert an den Bedürfnissen des regionalen Arbeitsmarktes und auf einem hohen Qualitätsniveau ausbildet“, sagt Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein. Nachzulesen sind die Zahlen im Ergebnisbericht 2010 der Koordinierungsstelle Evaluation der Hochschule Niederrhein. Die Koordinierungsstelle wurde eingerichtet, um die Qualität der Lehre regelmäßig zu überprüfen und zu sichern.



Generalsekretär der internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten: Prof. Dr. Marcus Oliver Weber

Professor wird Generalsekretär

Professor Dr. Marcus Oliver Weber ist neuer Generalsekretär der internationalen Föderation von Wirkerei- und Strickerei-Fachleuten (International Federation of Knitting Technologists, IKFT). Auf der 45. Tagung des Verbandes im slowenischen Ljubljana wurde der Professor für Textil- und Bekleidungstechnik an der Hochschule Niederrhein einstimmig gewählt. Der Verband IKFT ist die weltweite Interessenvertretung der Wirkerei- und Strickerei-Industrie. Er ist in St. Gallen in der Schweiz im Vereinsregister eingetragen und wird mit der Amtsübernahme von Marcus Oliver Weber von Mönchengladbach aus geführt.

Ferienkids zaubern in der Innenstadt

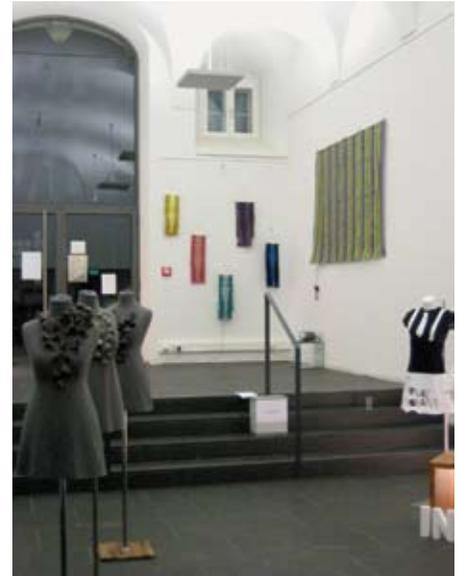
Mit Zaubertricks, Balancier-Übungen und einer lebenden Pyramide unterhielten Kinder der Ferienganztagsbetreuung von Hochschule Niederrhein und Volkshochschule in der Krefelder Innenstadt die Passanten. Am Neumarkt hatten sie gemeinsam mit KRETA, einer Einrichtung aus der Krefelder Jugendarbeit, einen echten Zirkus aufgestellt und führten ihre Kunststückchen vor. Während der Herbstferien wurde der Nachwuchs von Angehörigen und Studierenden der Hochschule Niederrhein im Alter von sechs bis zwölf Jahren in der Zeit von 8 bis 17 Uhr betreut. Während in der ersten Ferienwoche das Thema „Herbst“ die Aktivitäten dominierte, schnupperten die Kinder in der zweiten Woche Zirkusluft. Die Ferienbetreuung der Hochschulkinder findet das nächste Mal in den Osterferien statt.



Familienbüro der Hochschule Niederrhein, Sprechstunden: Krefeld: Mo, Di, Do, Fr 9:30–13 Uhr, Mönchengladbach: Mo, Mi 9–13 Uhr, Di 13–16 Uhr; Tel.: 02151 822-3643; doerte.reuter@hs-niederrhein.de

Trage Deinen Lieblings-Song

„Wear your favorite Song – Trage Deinen Lieblings-Song“: Das ist der Name eines Projekts, das Studierende des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik der Hochschule Niederrhein jetzt im Rahmen einer Ausstellung in Salzburg gezeigt haben. Darin geht es um die Verbindung von Musik und Mode. Die Studierenden übertrugen den eigenen Lieblingssong als Muster oder Struktur auf das Kleidungsstück. „Mit dem Lieblingssong verbindet man bestimmte Zeiten, bestimmte Personen, bestimmte Situationen. Übersetzt auf Kleidung trägt man damit ein Stück seiner eigenen Geschichte. So werden T-Shirt und Pullover zum persönlichen Statement“, sagt Alexandra Weigand, die das Projekt in Kooperation mit den Abteilungen Weberei, Strickerei und Textildruck am Fachbereich geleitet hat.



Musik und Mode verbinden – das war das Thema eines Projekts am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

Kein Zurück zum Dipl.-Ing.

An der Hochschule Niederrhein wird es kein Zurück zum Diplom-Ingenieur geben. Das stellte Prof. Dr. Michael Lent, Vizepräsident für Studium und Lehre, klar: „Die Hochschule beabsichtigt nicht, von dem Bologna-Prozess abzuweichen und die erfolgreich umgesetzten Bachelor/Masterstrukturen zu verlassen. Der an unserer Hochschule erworbene Bachelor-Abschluss entspricht dem früheren FH-Diplom. Unsere Bachelor-Absolventen werden auch im Bereich der Ingenieurwissenschaften gerne von den Unternehmen aufgenommen“, sagte Lent.

Seminar zur Königin unter den Weißweinträumen

Alle Sinne richteten sich beim Weinseminar der Hochschule Niederrhein auf eine einzige Traube: den Riesling. Er stand im Mittelpunkt des 7. Weinseminars der Hochschule Niederrhein, zu dem Kurt Kühr, Vizepräsident für Wirtschafts- und Personalverwaltung, eingeladen hatte. Rund 110 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft waren in den Senatsaal der Hochschule an der Webschulstraße in Mönchengladbach gekommen, um sich in Sachen Riesling belehren und verwöhnen zu lassen. Mit dem jährlich stattfindenden Event sorgt die Hochschule Niederrhein für den regen Austausch zwischen den Mitgliedern der Hochschule und den Förderern und Gönnern der Hochschule.



Kurt Kühr, Vizepräsident für Wirtschafts- und Personalverwaltung, probiert beim Weinseminar eine Traube.

Schöner Lärmschutz

Entwürfe zur Gestaltung der Lärmschutzwände an der A57 in Krefeld haben Studierende des Fachbereichs Design vorgelegt. Ziel des Projekts unter Leitung von Prof. Boris Gorin und in Zusammenarbeit mit der Landesbehörde Straßen NRW war es, eine ästhetische Gestaltung der Lärmschutzwände zu entwickeln, um Autofahrern mehr Abwechslung zu bieten. „Die größte Herausforderung bestand in der Konzeption und Gestaltung der Brückenbereiche“, sagt Gorin, der mit den Entwürfen der Studierenden sehr zufrieden ist. „Als Leitthema boten sich ortsspezifische Erscheinungscharaktere an, welche den Einbezug des gesamten Baukörpers der Brücke, sowie der Glaswände in das unmittelbar angrenzende Stadt- und Landschaftsbild als Hauptaufgabe hatten.“ Die unterschiedlichen Entwürfe, die in einer Broschüre zusammengefasst worden sind, stießen beim Projektpartner auf Zustimmung. Derzeit werden sie auf ihre Realisierbarkeit geprüft.



„Der Handel muss Kompetenz zeigen“: Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes (3.v.l.) und Ingo Olschewski (stehend, 3.v.r.) mit den Studierenden des Kooperationsprojektes.

Studie zur Elektromobilität

Wie können Autohäuser ihren Kunden Lust auf Elektro-Fahrzeuge machen? Dieser Frage gingen jetzt 51 Bachelor-Studierende des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Niederrhein nach. Sie erarbeiteten im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Forschungsstelle Kraftfahrtwesen Aachen (FKA) Vorschläge, wie Ausstellungsräume in Form von Showrooms für Elektro-Fahrzeuge attraktiv gestaltet werden könnten. Dabei schlugen die Studierenden unter anderem vor, New-Tech-Inseln an zentralen Stellen im Autohaus einzurichten, an denen die Neugierde der Besucher zur grünen Mobilität geweckt werden soll. „Der Handel muss bei dem Thema Elektromobilität sehr frühzeitig Kompetenz zeigen und neue Konzepte präsentieren“, sagt Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes, die als Leiterin des Kompetenzzentrums Frau und Auto der Hochschule Niederrhein das Projekt begleitet.

CO₂

– mehr als ein „Footprint“

Jedes Produkt hinterlässt Spuren in der Umwelt – den so genannten „ökologischen Fußabdruck“. Dazu gehören die Herstellung, der Transport und Vertrieb, die Verwendung und schließlich die Entsorgung oder Rückgabe von Produkten. Erfolgreiche Produkte bieten viele Vorteile – ansonsten würden sie nicht gekauft. Dies gilt auch für Industriegase wie u. a. CO₂.

In vielen Industrieprozessen besitzt CO₂ unbestrittene Stärken. Beispielsweise bei der umweltfreundlichen Neutralisierung alkalischer Industrieabwässer, wo es sich als sehr viel effizienter als anorganische Säure erwiesen hat. Zudem ist CO₂ umweltfreundlicher, da sich die Salzfracht des Wassers nicht wie bei konventionellen Prozessen erhöht. Wirtschaftlich und ökologisch sinnvoll ist CO₂ außerdem als Ersatz für Lösemittel (in flüssiger Form oder als Trockeneis wie z. B. beim Trockeneisstrahlen), als natürliches Kältemittel anstelle von FCKW und anderen schädlichen Gasen oder als Alternative zu fossilen Brennstoffen in Treibhäusern.

Auch in unserem täglichen Leben spielt CO₂ eine wichtige Rolle: Es beschert uns sprudelnde Getränke, sauberes Trinkwasser und bewahrt die Frische von tiefgekühlten Lebensmitteln.

Das Thema CO₂ erregt viel Aufmerksamkeit und hat zuletzt, gelinde gesagt, eine sehr gemischte Resonanz in der Presse gefunden. 2008 war es das beherrschende Thema in den Medien, denn Industrie und Regierungen kämpften mit der Bewältigung des Klimawandels. Mit Beginn der globalen Finanzkrise wurde dann die Wirtschaft zur gesellschaftlichen, politischen und unternehmerischen Priorität. Heute ist der Fußabdruck eines Unternehmens eines der Zeichen für „nachhaltiges Handeln“.

Die Industriegasebranche gewinnt CO₂ zumeist als „Abfallprodukt“ aus Industrieprozessen zurück, bereitet es auf und versorgt damit seine Kunden. Kohlendioxid fällt in großen Mengen bei der Erzeugung von Wasserstoff in Raffinerien sowie bei der Produktion

von Synthesegasen und Ammoniak in der chemischen Industrie an. Kohlendioxid kommt aber auch in der Natur vor, z. B. in einigen vulkanischen Regionen, wo es aufgefangen und raffiniert werden kann. Industriegaseunternehmen betreiben ihre CO₂-Quellen sicher, verantwortungsvoll und umweltbewusst. Um anschließend einen Reinheitsgrad zu erreichen, der z. B. eine Verwendung von Kohlendioxid in Lebensmitteln ermöglicht, etwa als Kohlensäure, wird so wenig Energie wie möglich verbraucht.

Dieses CO₂-Recycling führt nicht zu höheren CO₂-Emissionen. Stattdessen bietet es offensichtliche Vorteile für Anwender und Gesellschaft, weil es die Effizienz von Prozessen erhöht, die Lebensqualität verbessert und die Auswirkungen der Industrie auf die Umwelt insgesamt verringert. Deshalb werden wir unser Know-how rund um die Verwendung von recyceltem CO₂ weiter ausbauen und in zukunftsfähige Lösungen umsetzen.

Dies ist nur ein Beispiel dafür, wie wir für die Gesellschaft, unsere Kunden und Mitarbeiter Verantwortung übernehmen.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten, sprechen Sie uns an!



Messer Group GmbH
Gahlingspfad 31
47803 Krefeld
info@messergroup.com
www.messergroup.com

Part of the Messer World 

Das Rad nicht neu erfinden

Am 1. März 2010 trat Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg sein Amt als erster Präsident der Hochschule Niederrhein an. Der Hochschulreport wollte wissen, wie es sich so anfühlt, Präsident der zweitgrößten Fachhochschule in NRW zu sein, und ob der Neue schon Spuren hinterlassen hat.

Interview: Christian Sonntag

Wie gefällt Ihnen Ihr Amt als Präsident der Hochschule Niederrhein?

Ich liebe an meinem Arbeitsalltag, dass kein Tag wie der andere ist. Ich erlebe eine Hochschule von so unterschiedlichen Seiten, schaue hinter die Kulissen eines Hochschul-Lebens und treffe täglich zahlreiche interessante Menschen. Diese Vielseitigkeit empfinde ich als sehr bereichernd.

Und wie gefällt Ihnen die Hochschule?

Sehr gut. Bemerkenswerte Absolventenzahlen, gute Anfängerzahlen, viel Engagement bei den Professorinnen und Professoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ein freundlicher Umgangston, sachliche Diskussionen und eine gutwillige Bereitschaft zum Aufbruch.

Sie sind also wunschlos glücklich?

Nein, es gibt schon ein paar Stellschrauben, an denen gedreht werden muss, aber man braucht hier nicht das Rad neu erfinden.

Haben Sie denn schon Spuren hinterlassen?

Wir haben gemeinsam im Präsidium den neuen Fachbereich Gesundheitswesen geschaffen. Da haben wir zur richtigen Zeit ein Thema erkannt und die Chance genutzt. Das ist etwas, was bleibt. Dann werden wir den Fachbereichen mehr Verantwortung bei den Budgets gegeben. Die Dezentralisierung der Hochschule halte ich nämlich insgesamt für eine wichtige Aufgabe. Ich will die Eigeninitiative der Fachbereiche stärken. Übrigens haben wir auch die In-Institute mit eigener Budgetverantwortung ausgestattet.

Gibt es so etwas wie ein übergeordnetes Thema Ihrer Amtszeit?

Ja, die Verbesserung unserer Masterstudiengänge, die nämlich eine für die Fachhochschulen einmalige Chance darstellen, sich international zu beweisen. In diesen Studiengängen muss das projektorientierte Studieren und die angewandte Forschung im Vordergrund stehen. Das ist mir wichtig.

Im Jahr 2015 endet Ihre erste Amtszeit – wie soll die Hochschule dann aussehen?

Ich wünsche mir, dass wir den Ansturm des doppelten Abitur-Jahrgangs dann gut überstanden haben, dass wir den Personalaufbau im Rahmen des Hochschulpaktes 2020 gut hinbekommen haben, dass dann das Energieeffizienz-Zentrum und der neue Fachbereich Gesundheitswesen prosperieren, wir über neue, hochmoderne Gebäude an beiden Standorten verfügen und dass wir noch besser in der Region vernetzt sind als wir es heute schon sind.

Sie haben an der RWTH Aachen studiert, waren an den Universitäten in Berlin, Konstanz, Oxford und Graz, alles altherwürdige Bildungsstätten. Wo sehen Sie da die Hochschule Niederrhein?

Da vergleichen Sie Äpfel mit Birnen. Eine Fachhochschule will anderes und kann anderes. Nehmen Sie zum Beispiel unsere Kooperative Ingenieursausbildung, unsere enge Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft. Das werden Sie an Universitäten so nicht finden.



Wird denn die Bedeutung der Hochschule als Kooperationspartner der Wirtschaft hier in der Region ausreichend Wert geschätzt?

Durchaus. Sonst wären wir beispielsweise beim NRW-Stipendienprogramm nicht so erfolgreich gewesen. Aber eine Kooperation muss natürlich mit Leben gefüllt werden, und zwar ständig und immer wieder.

Sie waren selbst lange Jahre als Forscher tätig. Vermissen Sie das eigentlich?

Im Augenblick noch nicht, aber ich kann mir durchaus vorstellen, in ein paar Jahren wieder in die Forschung zurückzukehren.

Haben Sie aus Ihrer Forschungstätigkeit etwas für Ihre jetzige Aufgabe mitnehmen können?

Natürlich habe ich etwas mitgenommen. Das Wichtigste ist wohl, dass ich als Professor lange vor Studierenden gestanden habe und daher weiß, was einen da bewegt.

Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg im Gespräch:
„Als Professor habe ich viele Jahre gelehrt und kenne die Sorgen und Nöte von Dozenten und Studierenden.“

FB 10 – Gesundheitswesen

Die Gesundheitswirtschaft ist nach den Beschäftigtenzahlen die stärkste Branche der Region – dem kommt die Hochschule Niederrhein mit der Gründung des zehnten Fachbereichs entgegen.

Von Christian Sonntag

Foto: Dirk Jochmann



Praxisnaher Unterricht:
Prof. Dr. Saskia Drösler und
Prof. Dr. Benno Neukirch im
Krankenhauszimmer des
Fachbereichs Gesundheits-
wesen am Campus Krefeld
Süd.



Die Hochschule Niederrhein wächst weiter. Zum Wintersemester 2010 startete der zehnte Fachbereich. Das Fach Gesundheitswesen, bislang mit den Wirtschaftsingenieuren im Zwillings-Fachbereich 09 integriert, ist jetzt endlich eigenständig. Zum Wintersemester 2011 soll es einen neuen Studiengang geben.

Das Gesundheitswesen ist eine Wachstumsbranche, ganz besonders in der Region. Laut einer Aufstellung der Industrie- und Handelskammer (IHK) ist das Gesundheits- und Sozialwesen mit 45.000 Beschäftigten und einem Anteil von 12,3 Prozent aller Beschäftigten die nach Beschäftigtenzahlen größte Branche am Niederrhein. Rechnet man die Gesundheitswirtschaft mit Apotheken und medizinischem Großhandel dazu, arbeiten insgesamt 60.000 Menschen am mittleren Niederrhein in diesem Sektor; das ist jeder sechste Beschäftigte (16,1 Prozent). „Mit der Gründung des Fachbereichs Gesundheitswesen haben wir gezeigt, dass wir als Hochschule Niederrhein eng an den Bedürfnissen der Unternehmen in der Region ausbilden“, sagt Professor Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule Niederrhein.

Deutschlandweit arbeiten 11,5 Prozent aller Beschäftigten in der Gesundheitswirtschaft, die mit einem Jahresumsatz von 260 Milliarden Euro zu den wichtigsten Wirtschaftsfaktoren der Republik gehört. Experten gehen davon aus, dass im Jahr 2030 über 20 Prozent der Erwerbstätigen im Gesundheitsbereich beschäftigt sein werden. „Die Gesundheitswirtschaft ist in unserer Region eine Branche mit stetigem Wachstum“, bestätigt Dr. Dieter Porschen, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Niederrhein. „Alle beteiligten Unternehmen investieren in den Ausbau und benötigen dringend Fachkräfte, um sich weiter entwickeln zu können. Deshalb ist es wichtig, wenn qualifizierte Mitarbeiter hier am Niederrhein ausgebildet werden können, um dann in der Region zu bleiben, um für eine gute Gesundheitsversorgung zu sorgen und um unseren Wirtschaftsstandort zu stärken.“

Bis ins Jahr 2012 sollen zu den bislang acht Professorenstellen sechs weitere dazukommen. Zwei Professorenstellen kommen bereits Ende 2010 an die Hochschule Niederrhein. Auch räumlich wird der Fachbereich wachsen: Ab Ende 2012, so die Planung, zieht der Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

in den Neubau auf dem Erweiterungsgelände auf dem Campus Krefeld Süd; der Fachbereich Gesundheitswesen hat das H-Gebäude neben der Bibliothek auf dem Campus Krefeld Süd dann für sich.

Die Absolventenquote des Studiengangs Health Care Management ist beeindruckend. Eine Befragung der Absolventen ergab, dass 89 Prozent der Studierenden des Fachbereichs Gesundheitswesen spätestens drei Jahre nach Beendigung ihres Studiums eine unbefristete Stelle antreten konnten. „Die Nachfrage nach unseren Studierenden ist auf dem Arbeitsmarkt extrem hoch“, bestätigt Prof. Dr. Saskia Drösler, Vizepräsidentin für Planung und Entwicklung an der Hochschule Niederrhein. Drösler, die als Anästhesistin an den Unikliniken Bonn und Düsseldorf gearbeitet hat und seit 1999 an der Hochschule Niederrhein lehrt, hat das Gesundheitswesen in Krefeld von der ersten Stunde aufgebaut. 1998 startete hier der Diplom-Studiengang Gesundheitswesen und technische Medizinwirtschaft. Seit der Umstellung auf Bachelor- und Masterstudiengänge kann man an der Reinartzstraße den Bachelor of Science in Health Care Management absolvieren oder den gleichnamigen Master.

Derzeit sind rund 530 Studierende in den Studiengängen des Fachbereichs eingetragen. „Besonders attraktiv für Menschen, die in der Gesundheitsbranche arbeiten, ist unser Teilzeitstudiengang Health Care Management“, sagt Gründungsdekan Professor Dr. Benno Neukirch. Ebenfalls angeboten wird ein dualer Studiengang in Zusammenarbeit mit der IHK, bei der Studium und eine Ausbildung zum Kaufmann im Gesundheitswesen integriert werden.

Angewandte Forschung wird am Fachbereich ebenfalls großgeschrieben. „Routinedaten im Gesundheitswesen“ ist ein Forschungsbereich im Fachbereich Gesundheitswesen, der von den Professoren Saskia Drösler, Benno Neukirch und Maria Weyermann weiterentwickelt werden soll. Die hohe Qualität der medizinischen Versorgung in unserem Land kann nur aufrechterhalten werden, wenn die Kosten überschaubar bleiben – zu diesem wichtigen Thema trägt die Forschung im Fachbereich Gesundheitswesen an der Hochschule bei.

Ein Grund mehr Plasma zu spenden.

Jetzt Plasma
spenden.



Vereinbaren Sie jetzt Ihren persönlichen Termin,
Mönchengladbach 02161-463430 bzw. Krefeld 02151-569050
oder informieren Sie sich unter www.plasmaspende-dgh.de

Das Bewusstsein, etwas Gutes zu tun!

Seit Dezember 2009 nun der 9. Standort der DGH in Mönchengladbach! Auch hier in neuen, modernen Räumen mit attraktiven Öffnungszeiten macht die Plasmaspende nicht nur Spaß. Sie retten Leben und leisten einen Beitrag zur Gesundheit. Plasma wird jeden Tag dringend gebraucht: bei großen Operationen, bei Krebserkrankungen, für Bluter oder Patienten mit Immundefekten. Wir tun alles, damit Sie sich als Spender bei uns rundherum wohlfühlen, inklusive Gesundheits-Check.

Und Sie bekommen von uns *mehr als ein Dankeschön.*

Ihre Teams der Plasmaspende Mönchengladbach und Krefeld freuen sich auf Sie.

Gar nicht kriegerisch

Mit dem Projekt WarXing erhielt Professor Stegemerten den Lehrpreis 2010 der Hochschule Niederrhein. In dem Seminar ging es um die Sicherheit von WLAN-Netzen.

Professor Dr. Berthold Stegemerten ist ein besonnener Typ. Im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften lehrt er Wirtschaftsinformatik. Schwerpunkt betriebliche Anwendungssysteme und Informationsmanagement. Das Projektseminar aber, für das er den Lehrpreis 2010 der Hochschule Niederrhein erhielt, klingt so gar nicht friedlich: WarXing. Ging es dabei um Krieg?

„Ausgangspunkt war der Film WarGames von 1983“, erklärt Stegemerten. Darin programmiert der Protagonist seinen Computer so, dass dieser jeden Anschluss in Kalifornien anruft. Davon ableitend ist Wardriving die Suche nach WLAN-Anschlüssen mit einem Fahrzeug. „Um jede Art der Fortbewegung zu berücksichtigen, wurde daraus WarXing, wobei X für bike, boat, fly aber auch für zu Fuß stehen kann“, so Stegemerten. War muss dabei übrigens nicht mit Krieg übersetzt werden: Es steht auch für Wireless Access Revelation.

In dem Projektseminar ging es darum, die Sicherheit von WLAN-Netzen an den Hochschulstandorten Krefeld und Mönchengladbach zu überprüfen. „Herr Professor Dr. Stegemerten schafft mit seiner Lehrkonzeption eine herausragende Lernumgebung, in der Studierende selbstständig forschen und dabei ihr theoretisches Wissen in der Praxis umsetzen können. Sie erleben dabei die Komplexität einer projektorientierten Lehre und werden bei ihren Herausforderungen durch den Lehrenden begleitet, der ihnen als Coach im Lernprozess zur Seite steht“, sagte Professor Dr. Michael Lent, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Hochschule Niederrhein und Vorsitzender der Lehrpreiskommission, bei der Preisverleihung im Rahmen der Erstsemesterbegrüßung im September.

Zum achten Mal seit 2003 vergab die Hochschule Niederrhein den Lehrpreis für herausragende Leistungen in der Lehre. Die Lehrpreiskommission prämierte in diesem Jahr unter 14 Bewerbungen diejenigen Professoren, die sich besonders um eine herausragende Qualität ihrer Lehre bemüht haben. Den zweiten Preis teilen sich die Professoren Nora Gummert-Hauser, Dr. Walter Harsch und Dr. Doris Kortus-Schultes. Der Preis ist mit insgesamt 5.000 Euro dotiert. Vorschlagsberechtigt sind die Fachbereichsdekane und die in den Fachschaften organisierten Studierenden. In der Lehrpreisjury sitzen neben Vizepräsident Lent drei weitere Professoren sowie vier Studierende.



Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lent hielt die Laudatio für die Preisträger 2010.

Von links:
Prof. Nora Gummert-Hauser,
Prof. Dr. Berthold Stegemerten,
Prof. Dr. Doris Kortus-Schultes
und Prof. Dr. Walter Harsch.

Design in Weiß

Studierende des Fachbereichs Design präsentierten ihre Abschluss-Arbeiten im Rahmen der Ausstellung „around 01“. Die Farbe Weiß spielte dabei eine besondere Rolle.





Am Anfang steht ein weißes Blatt. Dies gilt für Schriftsteller, Journalisten und Künstler oft gleichermaßen. Studierende des Fachbereichs Design der Hochschule Niederrhein zeigten im vergangenen Sommer im Rahmen der Ausstellung „a round 01“, was sie aus dem symbolisch gemeinten weißen Blatt gemacht haben.

„a round 01“ war ein Auftritt ganz in Weiß. Eine Grundierung für die Vielfalt der studentischen Arbeiten. Die Abwesenheit von Farbe symbolisierte das Neue, Frische und Erstmalige der Ausstellungsreihe. Denn neben den Diplomarbeiten wurden erstmals auch Bachelor-Arbeiten der Absolventen gezeigt.

Der Rundgang führte durch das ganze Haus: durch die Studios am Frankenring und das Kreativlabor in der Adlerstraße. Gezeigt wurden Projekte aus den Bereichen Produktdesign, Editorial und Interactive Design, Illustration und Animation sowie Raum- und Umgebungsdesign.



Die Senior-Studentin

Luise Gisbertz ist eine der treuesten Anhängerinnen des Gasthörerprogramms FAUST der Hochschule Niederrhein. Die 68-Jährige besucht am liebsten Veranstaltungen aus dem Bereich Psychologie und Soziales.

Von Isabelle De Bortoli

Als Luise Gisbertz vor elf Jahren aus dem Beruf ausstieg, suchte sie nach etwas, das diese Lücke schließen konnte. „Nach dem ich schon so lange alleine lebe, habe ich mir gedacht: Du musst etwas für dich tun, sonst wirst du träge. Zufällig hatte ich in der Rheinischen Post vom Gasthörer-Programm FAUST an der Hochschule Niederrhein gelesen. Ganz schüchtern ging ich zu meiner ersten Vorlesung und setzte mich in dem großen Hörsaal still in eine Ecke. Ich besuchte Einführung in die Psychologie – und das ist auch bis heute das, was mich am meisten interessiert.“ Inzwischen besucht Frau Gisbertz die Hochschule an rund drei Tagen pro Woche im Semester – auch wenn das für die Wegbergerin jedes Mal eine Fahrt von rund einer Stunde mit dem Bus nach Mönchengladbach bedeutet.

Vor 16 Jahren baute Prof. Dr. Engelbert Kerkhoff, Leiter des Kompetenzzentrums „Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung“, das FAUST-Gasthörer-Programm mit auf. Heute ist es weit über den Niederrhein hinweg bekannt und bietet über 200 Veranstaltungen aus allen Fachbereichen der Hochschule – von Chemie und Maschinenbau über Ernährung und Gesundheit bis hin zu Wirtschaftswissenschaften. Dazu kommen Sprachkurse in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Niederländisch, Chinesisch, Russisch, Türkisch und Deutsch als Fremdsprache. Belegt werden können nicht

nur Vorlesungen, sondern auch Seminare – für die Teilnahme am FAUST-Programm zahlen die Gasthörer pro Semester eine Gebühr von 100 Euro.

Luise Gisbertz beschäftigt sich am liebsten mit psychologischen sowie gesellschaftlich-sozialen Themen. „Professor Kerkhoff ist einer meiner Lieblingsprofessoren. Bei ihm versuche ich jedes Semester ein Seminar zu belegen – auch wenn es nun das letzte Halbjahr für ihn ist.“ Denn im März geht der berühmte Altersforscher der Hochschule Niederrhein selbst in den Ruhestand. Spätestens dann kann auch er Bildung als Selbstzweck und nicht mehr als reine Verpflichtung begreifen und erfahren; so wie es das FAUST-Gasthörer-Programm den älteren Studierenden vermitteln will.

Besonders beliebt sind bei den Gasthörern die FAUSTplus-Veranstaltungen, die zusätzlich zu den regulären Lehrveranstaltungen angeboten werden. Dazu gehört in diesem Semester auch die Vorlesung „Wer bin ich und wenn ja wie viele“ zu dem gleichnamigen Bestseller von Richard David Precht, für die sich auch Luise Gisbertz eingeschrieben hat. „Da muss man dann auch schon mal zu Hause etwas vor- und nachbereiten. Ich bin ja froh, wenn ich zehn Prozent des Gehörten behalte.“ Insgesamt bedeute das Seniorenstudium viel für ihr Leben, so die 68-Jährige: „Nicht nur, dass

Das 50 Seiten starke FAUST Gasthörer-Programm kann telefonisch unter 02161 186-5661 oder -5637 angefordert werden.

Als Download steht es unter www.hs-niederrhein.de/fb06/gasthoererprogramm-faust/ als Pdf-Datei zur Verfügung.

Weitere Informationen:
Sigrid Verleysdonk-Simons,
Tel.: 02161 186-5661 oder per
Mail: sigrid.verleysdonk-simons@hs-niederrhein.de



ich viele Leute dadurch kennen gelernt und neue Freunde gefunden habe. Ich bin viel selbstbewusster geworden, kann frei sprechen, Dinge gegenüber anderen vertreten – das hätte ich mich früher so nicht getraut. Ich präsentiere mich ganz anders.“ Und natürlich habe sie viel gelernt, und darauf sei sie stolz: Zum Beispiel hat sie mal ein Semester Russisch belegt und da sogar einen Test mitgeschrieben.

Besonders genießt Luise Gisbertz den Austausch mit den jungen Kommilitonen, mit denen sie selbstverständlich gemeinsam lernt und sich austauscht – über Vorlesungen und Privates. „Ich stelle fest, dass sich meine Einstellung zur Jugend und zum Leben geändert hat – gerade im Vergleich zu anderen Menschen meiner Generation. Viele Frauen

meines Alters unterhalten sich nur über den Haushalt und ihre Krankheiten. Ich bin froh, dass ich mich mit anderen Dingen beschäftigen kann.“ Und das, obwohl Luise Gisbertz vor ihrem Seniorenstudium noch nie eine Hochschule von Innen gesehen hatte. „Ich habe früher nicht studieren können. Nun genieße ich die Atmosphäre auf dem Campus, die Möglichkeit, jungen Menschen zu begegnen.“

Wenn Jung und Alt an der Hochschule Niederrhein gemeinsam im Seminar sitzen, gilt übrigens das ungeschriebene Gesetz, dass den regulären Studierenden stets der Vortritt gelassen wird. „Es ist von Professorenseite durchaus gewünscht, dass wir Gasthörer uns beteiligen“, sagt Frau Gisbertz. „Aber wir wollen ja auch den jungen Leuten

»Ich stelle fest, dass sich meine Einstellung zur Jugend und zum Leben geändert hat – gerade im Vergleich zu anderen Menschen meiner Generation.«

nichts vorweg nehmen, bei denen es schließlich um eine ernsthafte Ausbildung, um Prüfungen und Examen geht. Wir melden uns erst dann, wenn von studentischer Seite kein Finger hoch geht.“

Innovative KIA-Studierende

Drei KIA-Studierende haben im Rahmen von Jugend Forscht eine innovative Reinigungsmaschine entwickelt. Damit belegten sie bundesweit den ersten Platz. Und den Innovationspreis der IHK gab's obendrauf.

Von Christian Hensen



Den Nachwuchs-Preis erhielten die drei KIA-Studierenden Stefanie Detges, Andreas Hampe und Sarah Hinz (von links).

Freudentränen in den Augen sind zweifellos ein sicherer Indikator für einen zufriedenen Chef. Als Sarah Hinz (23), Stefanie Detges (22) und Andreas Hampe (23) letztes Jahr beim Bundeswettbewerb von Jugend Forscht in Osnabrück den ersten Preis entgegen nehmen sollten, durften die drei Studenten solche Tränen des Glücks auch bei ihrem Chef Heinz-Friedrich Kammen beobachten. Kammen ist Ausbildungsleiter bei Voith Paper GmbH, einem international agierenden Papiermaschinen-Hersteller. Hier haben die drei im Rahmen des KIA-Modells ihre Ausbildung absolviert. Und hier wurde auch die Idee geboren, eine Maschine für die automatische Reinigung großer Papiermaschinen-Walzen zu entwickeln. Die zwölf Meter langen und einen Meter breiten Rohre mussten bislang von Hand gereinigt werden. „Das war oft eine sehr mühsame Arbeit“, weiß Hinz

aus eigener Erfahrung, schließlich ist sie zusammen mit Kollegin Stefanie Detges nicht nur ein Mal in die Rohre geklettert, um sie – ausgerüstet mit Atemmaske – von Fetten und Ölen zu befreien. „Das ist eine sehr unangenehme und zeitintensive Tätigkeit“, weiß auch Stefanie Detges zu berichten. Fünf Stunden dauert so eine tägliche Reinigung, die neue Maschine schafft es in einer. „Wir haben nicht an die Rentabilität der Maschine gedacht, sondern wollten in erster Linie den Arbeiter schonen“, betont Hinz. „Dann haben wir aber festgestellt: Die Maschine zu bauen, rentiert sich finanziell doch“, fügt sie hinzu. Ein halbes Jahr haben die engagierten KIA-Studenten am Konzept der Maschine gearbeitet, dann haben sie sich an die Realisierung gemacht. „Die Anlage wurde eins zu eins umgesetzt“, freut sich Hinz.

Wenn die Kempenerin auf die letzten beiden Jahre zurück blickt, ist sie mehr als nur zufrieden: „Die KIA-Ausbildung zu beginnen, war die beste Entscheidung, die ich je getroffen habe. Ich würde es immer wieder so machen“, sagt sie. Dabei verhehlt sie nicht: „Es war eine ganz schöne Doppelbelastung. Wenn man sich für das duale Studium entscheidet, muss man viel in Eigenarbeit leisten. Aber das weiß man ja vorher“, sagt sie selbstbewusst. Die Jugend-Forscht-Gewinner sind drei von 80 Studenten, die 2007 die KIA-Ausbildung an der Hochschule Niederrhein in Krefeld begonnen haben. Während ihres Maschinenbau-Studiums mit Schwerpunkt Konstruktion und Entwicklung hat Hinz bei Voith Paper eine zweijährige, studienbegleitende Ausbildung zur Mechatronikerin absolviert. Stefanie Detges wurde

zur Industriemechanikerin, Andreas Hampe zum Elektroniker ausgebildet. Den Facharbeiterbrief haben sie seit Juli 2009 in der Tasche. Ziel des Krefelder Modells (hier wurde es 1982 ins Leben gerufen) ist es, Theorie und Praxis zu verknüpfen und damit die Chancen für Studenten zu erhöhen, nach dem Studium vom Betrieb übernommen zu werden. Die Vorteile hat Hinz für sich schnell erkannt: „Während andere Studenten ihr theoretisches Wissen vielleicht niemals zur Anwendung bringen können, konnte ich direkt an die Maschinen gehen und das Erlernte ausprobieren. Das erleichtert vieles“, sagt sie. Drei Tage in der Woche haben die Studenten im Betrieb gearbeitet, zwei Tage an der Hochschule gelernt.

Um den Bachelor-Abschluss zu erlangen, benötigen sie acht statt der üblichen sechs Semester. Im Sommer 2011 werden die Nachwuchs-Ingenieure ihr Studium mit dem Bachelor of Engineering beenden. Die

Wahrscheinlichkeit, dass sie anschließend von Voith Paper übernommen werden, ist hoch, schließlich sind sie mit den Mitarbeitern, Arbeitsabläufen und Strukturen des Betriebs bereits bestens vertraut. Die Erfindung ihrer Reinigungsmaschine dürfte den drei KIA-Absolventen den Einstieg in die Firma zusätzlich erleichtern. Vor ihrem Sieg beim Bundeswettbewerb hatten die drei Nachwuchs-Ingenieure bereits den Regional- und den Landeswettbewerb für sich entschieden und darüber hinaus den Innovationspreis eingeheimst. „Wir werden jetzt in der Firma ganz anders wahrgenommen“, sagt Hinz mit ein wenig Stolz: „Zum ersten Mal im Leben hatte ich das Gefühl, etwas Großes entwickelt zu haben. Das gibt vielleicht schon eine Vorahnung darauf, wie es später einmal sein könnte.“ Derzeit arbeiten alle drei als WerkstudentInnen bei Voith, was auch ihren Chef freuen dürfte. Einer erfolgreichen Ingenieurslaufbahn dürfte den drei KIA-Absolventen also nichts mehr im Weg stehen.



Beste Textillaborantin

Als landesbeste ihres Ausbildungsjahres schloss Annette Dether ihre Ausbildung zur Textillaborantin ab. Die 22-jährige KIA-Studentin studiert Chemie und Biotechnologie an der Hochschule Niederrhein. Parallel dazu absolvierte sie am Institut für Hygieneprodukte und Hochpolymerer der Hochschule Niederrhein eine Ausbildung zur Textillaborantin.

So geht KIA

Dual studieren – das funktioniert an der Hochschule Niederrhein nach dem Krefelder Modell der Kooperativen Ingenieursausbildung (KIA). KIA wurde 1982 begründet und wird in ähnlicher Form auf andere Fachbereiche übertragen.

Neben dem Studium eine Ausbildung absolvieren – das ist das Erfolgsrezept von KIA, der Kooperativen Ingenieursausbildung an der Hochschule Niederrhein. Die Studierenden verbringen in der Regel während der ersten vier Semester drei Tage pro Woche im Betrieb und zwei an der Hochschule. Nach zwei Jahren ist ihre Ausbildung im Betrieb abgeschlossen. Das Studium wird dann zum Vollzeitstudium. Statt der für ein normales Bachelor-Studium veranschlagten Regelstudienzeit von sechs Semestern benötigen die KIA-Studierenden acht Semester.

Die jungen Leute studieren also ein Jahr länger, haben dafür aber einen doppelten Vorteil: Sie können im Anschluss eine abgeschlossene Ausbildung vorweisen. Und sie haben in einem Betrieb schon richtig intensiv reingeschnuppert. Nicht selten kehren die Studierenden nach ihrem Bachelor-Abschluss in diesen Betrieb zurück – und beginnen dort ihren ersten richtigen Job.

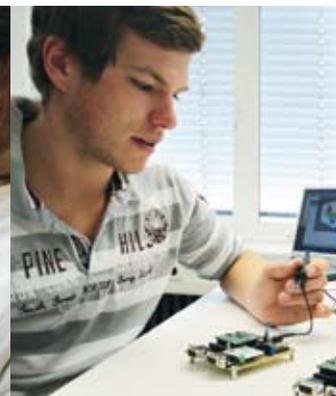
Klar ist, dass die KIA-Studierenden ein höheres Arbeitspensum haben. „Wer sich da durchgebissen hat, ist für das weitere Studium bestens geeignet“, sagt Prof. Dr. Michael Lent, Vizepräsident für Lehre und Studium. „Er hat bewiesen, dass er mit der Doppelbelastung von Ausbildung und Studium umgehen kann. Und er hat bereits im Unternehmen gesehen, wie er das Gelernte anwenden kann.“

Für die Unternehmen bietet KIA die Chance, schon heute aktiv gegen den drohenden Fachkräftemangel von morgen vorzugehen. Das erkennen immer mehr Unternehmen: 2004 starteten 50 Studierende in der kooperativen Ingenieursausbildung, während 2009 die Unternehmen für 190 Studienanfänger einen Ausbildungsplatz zur Verfügung stellten. Die größten in Krefeld sind die Bayer AG und Siemens.

Zudem erweitert die Hochschule zum Wintersemester 2011/12 ihr Angebot und überträgt ein ähnliches Modell auf den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, den größten Fachbereich an der Hochschule Niederrhein. Dann soll es auch für Industriekaufleute, Groß- und Außenhandelskaufleute, Bankkaufleute und Informatikkaufleute einen ausbildungsbegleitenden, betriebswirtschaftlichen Studiengang geben. Zudem ist eine Kooperation mit dem Steuerberaterverband geplant.



FB 01



FB 03

Bislang ist eine kooperative Ausbildung in folgenden Fachbereichen möglich:

FB 01 – Chemie,
Studiengänge Chemie und Biotechnologie sowie Chemieingenieurwesen

FB 03 – Elektrotechnik und Informatik,
Studiengang Elektrotechnik

FB 04 – Maschinenbau und
Verfahrenstechnik,
Studiengänge Maschinenbau,
Mechatronik, Verfahrenstechnik

FB 07 – Textil- und Bekleidungstechnik,
Studiengang Textil- und Bekleidungs-
technik

FB 10 – Gesundheitswesen,
Studiengang Health Care Management

Gezielter Berufsabschluss

Heinz-Friedrich Kammen, Ausbildungsleiter bei Voith Paper GmbH, über den Charme eines KIA-Studiums, über die Vorzüge der KIA-Studierenden und über die Frage, wie er junge Menschen frühzeitig an sein Unternehmen bindet.

Interview: Christian Sonntag



FB 04

FB 07

FB 10

Seit wann bildet Voith KIA-Studierende aus?

Seit 1982. Wir sind von Anfang an dabei, haben mit zwei kooperierenden Auszubildenden pro Ausbildungsjahr angefangen und sind inzwischen bei acht kooperierenden Auszubildenden. Wir dürften seit 1982 etwa hundert KIA-Studierende ausgebildet haben.

In welchen Berufen bilden Sie die Studierenden aus?

Wir bieten die Ausbildung zum Industriemechaniker, zum technischen Zeichner, zum Mechatroniker und zum Elektroniker für Betriebstechnik an.

Welche Erfahrungen haben Sie bislang mit den Studierenden der Hochschule Niederrhein gemacht?

Die Kooperativen beleben die Ausbildung. Sie kommen hochmotiviert zu uns, sind zielstrebig als die anderen Auszubildenden und erreichen dadurch auch schneller ihr Ziel. Durch ihr Studium bekommen sie Einblicke in eine andere Welt, und das können sie wiederum gut bei uns einbringen.

Was ist so besonders an dem KIA-Modell?

Duale Studiengänge gibt es ja auch an anderen Hochschulen.

Das stimmt, aber wenn Sie das KIA-Studium mit einem Studium an einer Berufsakademie in Baden-Württemberg vergleichen: Dort

sind die Studierenden drei Monate in der Akademie und dann drei Monate im Betrieb. Anderswo schauen die Studierenden auch nur relativ kurz in einen Betrieb hinein. Eine vollwertige Berufsausbildung, die bietet nur die kooperative Ingenieursausbildung. Nirgendwo sonst finden Sie einen derart gelenkten und gezielten Berufsabschluss.

Spüren Sie eigentlich Fachkräftemangel?

Nicht mehr, seitdem wir die kooperative Ingenieursausbildung anbieten. Wir haben eine Ausbildungsquote von 10,3 Prozent und bilden über Bedarf aus. Wer über Fachkräftemangel klagt, muss sich fragen, ob er ausreichend ausbildet.

Halten Sie es für einen Nachteil, dass die KIA-Studierenden nach ihrer Ausbildung erstmal weg sind, um fertig zu studieren?

Sie sind ja nur auf dem Papier weg, faktisch bleiben sie hier. Wir vereinbaren mit allen Kooperierenden Praxissemester und das Erstellen der Abschlussarbeit bei uns. Darüber binden wir die jungen Menschen an Voith.

Und was ist mit den drei frisch gebackenen Preisträgern?

Alle drei sind als Werksstudenten bei uns tätig.

In Lenins Stadt studieren

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften treibt den Austausch mit Russland voran. In Uljanowsk, der Geburtsstadt Lenins, sollen bald auch Studierende der Hochschule Niederrhein einen Abschluss machen können.

Von Christian Sonntag



Am Tag vor ihrer Abreise war Elena Sulejewa (im Bild links) emotional noch hin- und hergerissen. Sollte sie sich auf die Heimat freuen oder doch eher ein bisschen traurig darüber sein, dass es ihr letzter Tag an der Hochschule Niederrhein war? Die wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften hat die lange Reise inzwischen hinter sich. Von Düsseldorf nach Moskau und von dort noch mal 1.000 Kilometer weiter östlich nach Uljanowsk, ihrer Heimatstadt an der Wolga.

Ein bisschen Bammel vor der Reise hatte sie schon. Denn so ganz traut Elena den Verkehrsmitteln in ihrer Heimat nicht. „Das ist kein Vergleich zu Deutschland“, sagt sie. „Die Infrastruktur hier ist super, alles ist ganz einfach und bequem zu erreichen.“ Die öffentlichen Verkehrsmittel gehören zu den Dingen, die sie vermisst, seitdem sie nicht mehr am Niederrhein ist. Aber es gibt auch Dinge, die ihr in Mönchengladbach gefehlt haben: „Meine Nichten“, sagt sie. Und dann fällt ihr noch etwas ein: „Und natürlich das Essen, eine gute russische Suppe, das hat mir in Mönchengladbach gefehlt.“

Drei Monate war Elena Sulejewa in Mönchengladbach am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, um die Zusammenarbeit der Hochschule Niederrhein mit der Universität Uljanowsk voranzubringen. Sie war in die Re-Akkreditierung der Bachelor- und Masterstudiengänge eingebunden und soll jetzt in Russland ihr hier erworbenes Wissen einsetzen, um dort den Übergang vom Diplom zu Bachelor und Master zu gestalten. Ziel der Kooperation ist es, den Studierenden im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften einen doppelten Abschluss zu ermöglichen, einen in Mönchengladbach und einen in Uljanowsk.

Denn der studentische Austausch zwischen Deutschland und Russland darf ruhig noch ein bisschen intensiver werden, wünscht sich zumindest Professor Dr. Martin Wenke, Dekan am Fachbereich 08 und bekennender Russland-Fan. „Viele Studierende kennen Russland nicht und haben Vorurteile. Aber wer einmal da war, ist meist positiv überrascht“, sagt Wenke.

Studentenworkshops sollen helfen, Brücken zu schlagen. Dabei sind Studierende aus Mönchengladbach zehn Tage in Russland

und lernen dort das Land kennen. Es folgen ein Gegenbesuch russischer Studenten – und zahlreiche Videokonferenzen, um das gemeinsame Projekt fortzuführen. „Für die Studierenden ist das eine gute Gelegenheit, schon mal vorzufühlen, ob man es sich vorstellen kann, ein ganzes Semester dort zu verbringen“, sagt Wenke.

Ganze zwei Jahre verbringt derzeit Anastasia Vladimirowa aus Uljanowsk an der HN. Die 21-jährige Studentin ist, wenn man so möchte, das Pilotprojekt des künftigen Doppel-Abschlusses. Nach sechs Semestern Betriebswirtschaftslehre in Russland, die sie mit dem Diplom abgeschlossen hat, macht sie jetzt ihren Bachelor an der Hochschule Niederrhein. Obwohl sie gut Deutsch spricht, kommen ihr die englischsprachigen Lehrveranstaltungen sehr entgegen.

An das Studium in Deutschland musste sie sich erstmal gewöhnen: „Ich wusste am

Anfang gar nicht, was ich machen muss“, sagt sie. Die Freiheiten, die Studierende hier bei der Lehre genießen, sind ihr aus Russland nicht bekannt. „Dort ist der Stundenplan viel straffer“, sagt sie. „Aber jetzt komme ich ganz gut zurecht“, fügt sie hinzu.

Elena Sulejewa hatte weniger Zeit, sich am Niederrhein einzugewöhnen. Geschafft hat sie es trotzdem. Der Kontakt mit Studierenden an der Hochschule und im Studentenwohnheim an der Rheydter Straße, wo sie in den drei Monaten gelebt hat, haben ihr dabei geholfen. Ihr Deutsch ist nahezu fließend, aber die studierte Germanistin ist noch nicht ganz zufrieden: „Es fehlt mir noch das Verständnis der Umgangssprache“, sagt sie. „Viele junge Leute benutzen Wörter, die ich nicht kenne – und reden dabei sehr schnell.“

Ein weiterer Grund für Elena, noch einmal die Hochschule Niederrhein zu besuchen.

Uljanowsk hat 700.000 Einwohner und vier Hochschulen. Die jüngste davon ist die Staatliche Universität Uljanowsk (ULSU) mit 15.000 Studierenden. Es gibt zahlreiche Sport- und Freizeitmöglichkeiten, u.a. eine Ferienanlage am Wolgauer Ufer. Der Winter ist lang und kalt und dauert von November bis März. Dafür geht es fast übergangslos in den heißen Sommer über.

Bis 1924 hieß Uljanowsk Simbirsk. Zu Ehren des Revolutionsführers Wladimir Iljitsch Uljanow – hierzulande besser bekannt als Lenin – der hier 1870 geboren wurde, wurde die Stadt umbenannt.

Infos zum Studium in Uljanowsk hat der Auslandskoordinator des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, Prof. Dr. Bernard Vogl.

Hochschule tritt nationalem Kodex bei

Die Hochschule Niederrhein hat sich verpflichtet, ihren ausländischen Studierenden noch mehr Service zu bieten. Sie ist dem „Nationalen Kodex für das Ausländerstudium an deutschen Hochschulen“ beigetreten, der Ende vergangenen Jahres von der Hochschulrektorenkonferenz verabschiedet wurde. Ziel des Kodexes ist es, vor dem Hintergrund einer fortschreitenden Internationalisierung von Forschung und Lehre Studierenden und Wissenschaftlern aus aller Welt bestmögliche Rahmenbedingungen zu bieten.

„Viele ausländische Studierende tun sich schwer, weil sie in einer fremden Sprache studieren müssen“, sagt Prof. Dr. Drösler, Vizepräsidentin für Planung und Entwicklung an der Hochschule Niederrhein. „Wir

sehen daher eine angemessene Betreuung vom ersten Semester bis zur Abschlussarbeit als Schlüssel zum Erfolg der internationalen Studierenden.“ Seit 1995 kümmert sich das akademische Auslandsamt um internationale Studierende.

Im Wintersemester 2010/11 studieren an der Hochschule Niederrhein knapp 800 sogenannte Bildungsausländer. Das sind Studierende, die ihren Schulabschluss im Ausland absolviert haben. Sie machen rund acht Prozent aller Studierenden an der Hochschule Niederrhein aus und studieren hauptsächlich in den Fachbereichen Elektrotechnik und Informatik, Textil- und Bekleidungstechnik sowie Maschinenbau und Verfahrenstechnik. Am geringsten ist diese Quote im Fachbereich Sozialwesen am Standort Mönchengladbach.

Mit dem Beitritt zum Kodex für das Ausländerstudium sind Maßnahmen verbunden, die es ausländischen Studierenden erleichtern sollen, sich an der Hochschule zurechtzufinden. So soll es bis März 2011 eine englischsprachige Version der Homepage der Hochschule Niederrhein geben. Abschlusszeugnisse sollen mit einer Kurzbeschreibung des Studiengangs in englischer Sprache ausgestellt werden. Schon jetzt organisiert das akademische Auslandsamt der Hochschule Niederrhein für ausländische Studierende die Welcome-Tage vor Vorlesungsbeginn. Zweimal im Monat gibt es einen internationalen Stammtisch. Jährlich erhält der beste Bildungsausländer an der Hochschule Niederrhein einen mit 1.000 Euro dotierten Preis vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD).

Türkische Partner

Eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Kayseri soll den Austausch von Studierenden und Lehrenden fördern.

Im türkischen Kayseri gefiel es der Professorin gut. Im Juni reiste Vizepräsidentin Prof. Dr. Saskia Drösler mit einer offiziellen Delegation der Stadt Krefeld ins Herz der Türkei. Von hier sind es nach Westen 900 Kilometer zur Ägäis und nach Osten 900 Kilometer zum Iran. Die Stadt hat 900.000-Einwohner und liegt auf einer Höhe von 1.000 Meter über dem Meeresspiegel am Fuße des knapp 4.000 Meter hohen erloschenen Vulkans Erciyes. „Der Wirtschaftsstandort Kayseri nimmt eine atemberaubende Entwicklung“, stellte Krefelds Bürgermeister Gregor Kathstede bewundernd fest. Künftig sollen Studierende der Hochschule Niederrhein dies am eigenen Leibe erfahren. Sie können dort einen Teil ihres Studiums verbringen.



Denn Drösler, die als Vizepräsidentin für Planung und Entwicklung für den Bereich Internationales zuständig ist, kam nicht mit leeren Händen aus Anatolien zurück. In ihrem Reisegepäck hatte sie eine Kooperationsvereinbarung, die es Studierenden der Hochschule Niederrhein ermöglicht, Teile ihres Studiums an der Erciyes University zu absolvieren. Die dort von ihnen erbrachten Leistungen werden in Krefeld oder Mönchengladbach anerkannt.

„Wir freuen uns, unseren Studierenden dadurch ein weiteres attraktives Angebot für einen Auslandsaufenthalt anbieten zu können“, sagt Drösler. Von der Partnerschaft, die das bisherige Abkommen über das europäische Studierenden-Austauschprogramm Erasmus weiter ausbaut, profitieren Studenten ingenieurwissenschaftlicher Fächer sowie des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik. An der nach dem Vulkan Erciyes benannten Universität studieren 28.000 Studenten.

„Im Rahmen des Bologna-Prozesses sind die Hochschulen gefordert, sich internationaler aufzustellen. Der Partnerschaftsvertrag mit der Erciyes University ist ein wichtiger Schritt in diese Richtung“, sagt Drösler. Beide Hochschulen schlossen für den Mindestzeitraum von fünf Jahren ein „memorandum of Understanding“ ab. Dieser Vertrag regelt den regelmäßigen Austausch von Studierenden, Dozenten und Lehrmaterial. „Dass wir als Fachhochschule nun mit einer fast dreimal so großen Universität zusammenarbeiten, stärkt unser Profil enorm“, freut sich die Vizepräsidentin.

Auch die Studierenden an der Hochschule Niederrhein wird es freuen: Drei Prozent von ihnen haben die türkische Staatsbürgerschaft. Der Anteil der eingebürgerten türkischstämmigen Studenten ist weitaus höher. Um in Kayseri studieren zu können, sind Türkisch-Kenntnisse gefragt. Englische Seminare gibt es dort nicht. Dafür winken 250 Euro im Monat aus dem Erasmus-Topf.



„Wir freuen uns, unseren Studierenden dadurch ein weiteres attraktives Angebot für einen Auslandsaufenthalt anbieten zu können“, sagt Prof. Dr. Saskia Drösler.

Creating Textile Values

The business units of Oerlikon Textile are the market leaders in virtually every technology area. With their innovations, they are continuously setting new standards for the global textile production. Their products provide comprehensive overall solutions in the sector of textile machinery and plant manufacture for:

- man-made fibre spinning and texturing systems
- nonwoven systems (airlaid, carding, spunlaid)
- carpet yarn systems
- synthetic staple fibre spinning systems
- staple fibre rotor and ring spinning systems
- staple yarn winding systems
- twisting systems
- embroidery systems
- parts for the textile machine industry

oerlikon
barmag

oerlikon
neumag

oerlikon
saurer

oerlikon
schlafhorst

oerlikon
textile components

www.oerlikontextile.com

oerlikon

Karriere- und Finanzplanung

Der kostenlose MLP Service für die
Studenten der Hochschule
Niederrhein



- Zusatzqualifikationen sichern
- Studentenvorteil nutzen und Subventionen abholen

Mit unseren Trainings und Beratungen stellen Sie von Beginn an Ihre Weichen auf Erfolg.

Melden Sie sich jetzt an!

www.mlp-duesseldorf6.de
+49-(0)-211 / 36972-0

MLP Finanzdienstleistungen AG
Geschäftsstelle Düsseldorf VI
Liesegangstr. 17 a
D-40211 Düsseldorf



Wir sind eine innovative und erfolgreiche Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungskanzlei.

Unsere spezialisierten Berater vor Ort bieten ein fachübergreifendes und kompetentes Beratungsangebot in allen steuer-, prüfungs- und rechtsrelevanten Fragestellungen der Unternehmensführung.

Wir bieten engagierten Studenten der Wirtschaftswissenschaften die Möglichkeit als

PRAKTIKANTEN (m/w)

im Rahmen ihres Praxissemesters in unserer Kanzlei tätig zu werden.

Wenn Sie neben fundierten DATEV-Kenntnissen über ein hohes Maß an Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit verfügen, freuen wir uns auf die Zusendung Ihrer aussagefähigen Bewerbungsunterlagen.

Gern erwarten wir Ihre Bewerbung auch unter karriere@kb-mg.de.

**Kniebaum
Bocks**

und Partner

**Steuerberater
Wirtschaftsprüfer
Rechtsanwalt**

Dipl.-Kfm.

Dirk Kniebaum
Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Udo Bocks
Steuerberater

Dipl.-Betw.

Rudi Meiner
Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Martin Rabenschlag
Rechtsanwalt
Fachanwalt
für Arbeitsrecht

Dipl.-Kfm.

Hans-Joachim Vetten
Steuerberater

Betrather Straße 14 b
Lohmühle
41061 Mönchengladbach

Fon 02161 4644 0
Fax 02161 4644 123
Mail kanzlei@kb-mg.de
www.kb-mg.de

**Fachberater für
Unternehmensnachfolge
(DSV e.V.)**
Dipl.-Kfm.
Hans-Joachim Vetten

Für die Forschung

Das Ressort für Forschung und Transfer unterstützt die Wissenschaftler der Hochschule Niederrhein bei der Einwerbung von Forschungsdrittmitteln und beim Transfer der Forschungsergebnisse. Mit Kompetenz und Leidenschaft.

Von Silke Bettray

Foto: Thomas Lammertz



Das Ressort Forschung und Transfer der Hochschule Niederrhein (von links): Markus Menkhaus-Grübnau, Silke Panzer, Dr. Antje Hambitzer, Prof. Dr. Dr. Alexander Prange, Anna Stenzel-Mahvash und Silke Bettray.

Nur wer ausgetretene Pfade verlässt, kann auch Neues finden. Dieser Grundsatz gilt auch für das Thema Forschung an einer Fachhochschule. Wobei Forschung dort etwas anderes meint als die Grundlagenforschung an den Universitäten. Forschung an der Hochschule Niederrhein ist anwendungsorientiert; hier haben die Forscher stets die unmittelbare Nutzung ihrer Ergebnisse im Kopf. Für die Kooperationspartner der Hochschule – Unternehmen, Organisationen, soziale Einrichtungen – können die Ergebnisse dieser Forschung einen echten Standortvorteil bieten.

Um den forschenden Professoren an der Hochschule Niederrhein den Rücken für die Forschung frei zu halten, gibt es das Ressort II Forschung und Transfer an der Hochschule Niederrhein. Dieses Ressort ist seit dem Amtsantritt des neuen Präsidenten Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg am 1. März 2010 neu aufgestellt worden. Unter dem Vizepräsidenten und Professor für Mikrobiologie und Lebensmittelhygiene am Fachbereich Oecotrophologie, Prof. Dr. Dr. Alexander Prange, hat sich ein Team geformt, welches die Aufgaben mit viel Sachverstand, aber auch mit viel Herzblut bewältigt. „Wir sind alle von Forschung fasziniert“, sagt der 36-jährige Prange. „Mir ist es sehr wichtig, selber in der Forschung aktiv zu sein, um die Probleme zu verstehen, denen sich die Wissenschaftler heute stellen müssen.“

Zum Team gehört Markus Menkhaus-Grübnau, Referent für Forschung und Transfer und persönlicher Referent von Prange. In engem Austausch mit ihm entwickelt er Instrumente für die interne Forschungsförderung und unterstützt die Wissenschaftler in allen Phasen der Beantragung und Betreuung von öffentlichen Forschungsdrittmitteln bei externen Projektträgern. „Die interne Forschungsförderung – zum Beispiel in Form der internen Projektförderung oder des internationalen Forscheraustausches – ist sehr wichtig. Die Instrumente sind so ausgerichtet, dass sie die Vorstufe für die Beantragung von öffentlichen Forschungsprojekten bilden“, so Menkhaus. Darüber hinaus ist er in das Management von Großprojekten insbesondere auf europäischer Ebene involviert

und arbeitet dabei mit den zuständigen Ministerien, ausländischen Projektträgern und Unternehmen zusammen.

Bei der Beantragung und rechtskonformen Regelung von Forschungsprojekten arbeitet die Justitiarin Anna Stenzel-Mahvash mit Menkhaus zusammen. „Ich sehe meine Hauptaufgabe darin, die Forscher juristisch zu unterstützen“, so die 34-Jährige. „Durch eine praxisorientierte juristische Beratung, welche direkt an der Hochschule stattfindet, kann das Projektmanagement enorm vereinfacht werden.“ Gemeinsam mit dem „Patentscout“ – der Diplom-Biologin Getrud Hötten – ist Frau Stenzel-Mahvash zudem zuständig für das Erfindungs- und Patentmanagement der Hochschule Niederrhein.

Ansprechpartnerin für die Unternehmen und Verbände, die die Forschungsleistungen der Hochschule in Anspruch nehmen möchten, ist Dr. Antje Hambitzer, Referentin Transfer für Forschung und

Entwicklung. Sie bildet die Schnittstelle zu den Netzwerkpartnern wie der IHK, den regionalen Wirtschaftsförderern sowie den relevanten Verbänden und Kommunen.

Außerdem zum Ressort gehört Silke Bettray als Referentin für Forschungsmarketing und -evaluation. Zu ihrem Tätigkeitsfeld gehören das strategische Forschungsmarketing, operative Aufgaben wie die Herausgabe von forschungsbezogenen Broschüren oder die Organisation von Veranstaltungen sowie die Konzeption des Forschungsportals. Die Forschungsevaluation erfolgt in Zusammenarbeit mit internen und externen Arbeitsgruppen.

Nicht zuletzt hält Silke Panzer die Fäden des Ressorts in der Hand, kein Termin und keine Veranstaltung werden ohne sie geplant und durchgeführt. Darüber hinaus unterstützt sie den Bereich Forschungsförderung inhaltlich.



Comedian Harmonists



Me and my girl

Für Studenten ab 6,15 €!
Alle Infos unter www.theater-kr-mg.de

Die eigene Zukunft erforschen

Professor Dr. Christian Loffing ist neuer Leiter des Kompetenzzentrums Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung (REAL) am Fachbereich Sozialwesen. Vorgänger Professor Dr. Engelbert Kerkhoff geht in den Ruhestand.

Von Tim Wellbrock

Wenn sich das Arbeitsleben nach vielen Jahren dem Ende entgegen neigt, bleibt meist nur ein Blick zurück auf das Geleistete. Kurz vor seinem Ruhestand sieht die Situation bei Professor Dr. Engelbert Kerkhoff etwas anders aus – der 63-Jährige hat in den vergangenen 17 Jahren aktiv an seiner eigenen Zukunft gearbeitet.

Als Gründer und Leiter des Forschungsschwerpunktes „Kompetenz im Alter zwischen Routine und Neubeginn“, das am 20. Mai 2010 zum Kompetenzzentrum „Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung“ (REAL) aufgewertet wurde, untersuchte Kerkhoff jahrelang, welche Rolle ältere Menschen künftig in unserer Gesellschaft spielen. Darüber hinaus stand die Frage, welche Ressourcen unsere Gesellschaft den Älteren zur Verfügung stellen kann, im Mittelpunkt der Forschung. Nun hat Kerkhoff

die Leitung des Forschungszentrums an Professor Dr. Christian Loffing übergeben.

Professor Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Präsident der Hochschule, sprach zu Beginn der Staffelstab-Übergabe von einem Generationenwechsel, der lange und gut vorbereitet wurde. In seiner Laudatio würdigte von Grünberg die umfangreichen Verdienste Kerkhoffs: „Wenn es um Alter(n)sforschung geht, kommt keiner an der Hochschule Niederrhein vorbei.“ In Christian Loffing sieht der Präsident den geeigneten Nachfolger. „Ich bin überzeugt, dass Sie das Kompetenzzentrum gut weiterführen werden“, richtete von Grünberg das Wort an den neuen alleinigen Leiter.

In seiner Ansprache verglich Professor Dr. Peter Schäfer, Dekan des Fachbereichs Sozialwesen, die Amtsübergabe mit einem

Staffellauf. „Es gibt dabei drei Phasen. Die Vorbereitung, die Beschleunigung und die Übergangsphase. Heute sind wir in der dritten Phase angekommen. Die Übergabe ist gesichert“, so Schäfer. Kerkhoff dankte seinem Team um Geschäftsführerin Sigrid Verleysdonk-Simons für die tolle Unterstützung in den vergangenen Jahren und stellte fest, dass „ich in den vergangenen 17 Jahren das Vergnügen gehabt habe, an meiner eigenen Zukunft zu arbeiten.“

Der symbolischen Übergabe des Staffelstabes folgte die Antrittsrede des neuen Leiters. „Ist es ein schweres Erbe?“, fragte Loffing zu Beginn. Auf den ersten Blick durchaus: In den vergangenen 17 Jahren hat der zum Ende des Semesters in Ruhestand gehende Kerkhoff vieles bewegt. Neben der interdisziplinären, gerontologischen Forschung und Entwicklung hat der mittlerweile 63-Jährige auch vor 16 Jahren das Gasthörer-Programm „Für Alte Und Studierende“ (FAUST) ins Leben gerufen.

Doch Loffing sieht die Leistungen seines Vorgängers nicht als Hürde, sondern vielmehr als Ansporn. „Wenn ich auf das bisher Erreichte schaue, sehe ich beste Voraussetzungen für neue Herausforderungen. Und ja, ich nehme die Herausforderungen gerne an!“

Christian Loffing (r.) übernimmt symbolisch im Beisein von Prof. Dr. von Grünberg den Stab von Prof. Kerkhoff.



Die neue Web-Schulstraße

In Mönchengladbach ist das eWeb-Research-Center gegründet worden. Fachbereichsübergreifend geht es hier um ein echtes Zukunftsthema: den Online-Handel.



Die Professoren Gerrit Heinemann, Silvia Zaharia und Michael Schleusener (v.l.) vor dem Eingang ihres eWeb-Research-Center.

Heinemann, der aus dem Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik kommt, ist sich sicher, dass die Bedeutung von E-Commerce weiter zunehmen wird: „Die heute 12-Jährigen sind mit dem Internet groß geworden. Wir bezeichnen sie als ‚digital natives‘ und gehen davon aus, dass sie ihre Einkäufe später primär im Internet erledigen werden.“ Bisher sei das Kaufverhalten im Netz noch häufig durch Unsicherheit geprägt: „25 Prozent informieren sich online, kaufen aber offline. Dieses Informations- und Nutzungsverhalten der Kunden im Netz gilt es, noch stärker wissenschaftlich zu analysieren.“

Mit dem eWeb-Research-Center bietet sich der Hochschule Niederrhein die Möglichkeit, auf einem wissenschaftlich noch relativ unbeackertem Feld in eine Vorreiter-Rolle zu schlüpfen. Zugleich ist das Kompetenzzentrum Anlaufstelle für regionale und überregionale Unternehmen, wenn es um das Thema Online-Handel geht. „Natürlich fragen sich immer mehr Großunternehmen und auch mittelständische Unternehmen, wie sie das Netz am besten für sich nutzen können“, weiß Heinemann. Und fügt hinzu: „Wir haben die Antwort darauf.“

E-Commerce, Online-Handel, Kaufverhalten im Internet: An der Hochschule Niederrhein wird verstärkt zu diesen Zukunftsthemen geforscht. Jetzt startete in Mönchengladbach das eWeb-Research-Center. Die Adresse: Webschulstraße 32, genauer: Web-Schulstraße 32. Finanziell unterstützt wird die Arbeit des Web-Kompetenzzentrums vom Managementberatungs-, Technologie- und Outsourcing-Dienstleister Accenture. Das Unternehmen erhält damit Zugang zu Untersuchungen des eWeb-Research-Centers.

„Die Umsätze im traditionellen stationären Handel gehen seit Jahren kontinuierlich zurück. Gleichzeitig gibt es ein rasantes Wachstum beim Online-Handel im deut-

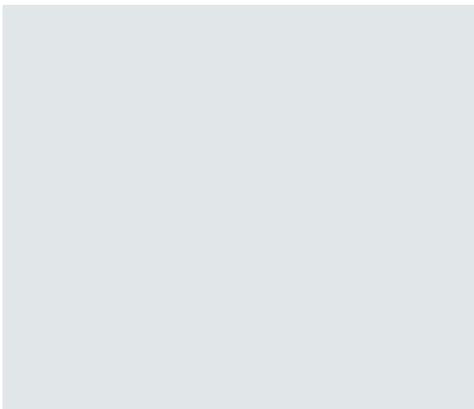
lich zweistelligen Bereich“, sagt Prof. Dr. Gerrit Heinemann, der das eWeb-Research-Center maßgeblich mit aufgebaut hat. Zusammen mit seinen Kollegen Prof. Dr. Silvia Zaharia und Prof. Dr. Michael Schleusener vom Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen wird er es fachbereichsübergreifend leiten.

Für den Einzelhandel wird es zunehmend wichtiger, Kanäle wie das Filialgeschäft mit dem Internet zu verzahnen. Darauf weist Christoph Schwarzl hin, zuständig für den Bereich Handel bei Accenture: „Die Zukunft gehört Multichannel-Händlern, die verstehen, welche Bedürfnisse ihre Kunden im Internet und in der Filiale haben und sie auf allen Kanälen bedienen können.“



Social Concepts

Soziale Arbeit wird in einer Gesellschaft immer wichtiger, die zunehmend in allen Lebensbereichen marktwirtschaftlich geprägt ist. Die Hochschule Niederrhein trägt dieser Tatsache nun Rechnung: Seit dem 10. November gibt es am Campus Mönchengladbach das neue Forschungsinstitut „SO.CON – Social Concepts“. Inhaltliche Schwerpunkte des Instituts sind die Forschungsfelder Arbeit, Soziales und Gesundheit. „Mit der Gründung des Instituts SO.CON stellen wir die Forschung im sozialwissenschaftlichen Bereich an der Hochschule Niederrhein auf breitere FüÙe“, erklärt die Leiterin des neuen Instituts, Prof. Dr. Edeltraud Vomberg, die am Fachbereich Sozialwesen lehrt und forscht. SO.CON könne dazu beitragen, am Existenzminimum lebende Menschen zumindest ins Bewusstsein der Gesellschaft zu bringen. Neben der Institutsleiterin gehören mit Dr. Werner Heister, Dr. Christian Loffing und Dr. Dieter Wälte drei weitere renommierte Professoren der Hochschule Niederrhein dem neuen Institut an.



Sozialarbeiter unverzichtbar für Psychotherapie

Sozialarbeiter werden in der Psychotherapie dringend gebraucht. Ihr Ausschluss von der Psychotherapeutenausbildung, wie es eine aktuelle Gesetzesänderung vorsieht, hätte verheerende Folgen für die Qualität der Psychotherapie und damit unmittelbar für die psychisch kranken Menschen. Das ist die Kernthese einer Studie, die in der Schriftenreihe des Fachbereichs Sozialwesen erschienen ist. „Sind Sozialarbeiter nicht (mehr) gut genug?“ fragen die Autoren Prof. Dr. Michael Borg-Laufs und Barbara Beck darin und leisten damit einen fachlich fundierten Beitrag zur aktuellen Debatte um die Ausbildung von Psychotherapeuten.



Minimalschmiertechnik etabliert

Studierende der Fachbereiche Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen können künftig an einer hochmodernen Drehmaschine lernen und forschen. Die Maschine ist mit einer Minimalschmiertechnik ausgestattet, die es ihr ermöglicht, extrem wenig Kühlschmierstoff beim Betrieb zu verbrauchen. Statt mehrerer hundert Liter in der Stunde benötigt sie lediglich bis zu 50 Milliliter pro Stunde. Damit ist ihre Verwendung für zahlreiche klein- und mittelständische Unternehmen interessant. Die Hochschule erwarb die Schrägbett-Drehmaschine von der Mönchengladbacher Traditionsfirma Monforts im Rahmen einer Kooperation der Fachbereiche Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Wirtschaftsingenieurwesen. „Unsere Studierenden können hier modernste Technik praktisch anwenden“, sagt Prof. Dr. Franz-Josef Adams, der die Minimalschmier-technik als Forschungsschwerpunkt am Fachbereich etablieren will.



Hochqualifizierte tun der Wirtschaft gut

Kreative und hochqualifizierte Menschen sind gut für die wirtschaftliche Entwicklung der Region, in der sie leben. Je höher der Anteil der sogenannten „Kreativen Klasse“ an der arbeitenden Bevölkerung, desto größer ist die Chance, dass sich eine Region wirtschaftlich gut entwickelt. Dass diese These auch für Nordrhein-Westfalen gilt, ist das Ergebnis der Studie „Die Bedeutung der Kreativen Klasse für die wirtschaftliche Entwicklung der nordrhein-westfälischen Regionen“, die jetzt vom Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforchung (NIERS) der Hochschule Niederrhein vorgelegt wurde. „Vor allem in wirtschaftlich starken Regionen wie Düsseldorf, Aachen oder Köln ist der Anteil der Kreativen Klasse an der arbeitenden Bevölkerung relativ hoch“, sagt Prof. Dr. Rüdiger Hamm, wissenschaftlicher Leiter des Projekts. „Dort gibt es einen erkennbar positiven Effekt auf Pro-Kopf-Einkommen und auch auf die Beschäftigungs-Chancen der Nicht-Kreativen.“



Ökonomische Chancen von Elektromobilität

Studierende der Hochschule Niederrhein haben für die Stadtwerke Düsseldorf erforscht, welche Chancen Elektroautos für das Unternehmen in Zukunft bieten könnten. Im Kurs „Strategisches Marketing“ untersuchten die 24 Master-Studierenden Geschäftsmodelle, mit denen sich die Stadtwerke in dem wachsenden Markt der Elektromobilität dauerhaft etablieren könnten. Thematisch gingen die Überlegungen dabei vom Verkauf von Autostrom über das Ladesäulenmanagement bis hin zu Geschäftspartnerschaften mit Car-Sharing-Unternehmen. Zum Auftakt der Zusammenarbeit kamen die Mitarbeiter der Stadtwerke Düsseldorf mit einem Elektroauto aus ihren Beständen auf den Campus in Mönchengladbach gefahren. Die Ergebnisse der Kooperation sind allerdings streng geheim.

Logistikstandort Niederrhein soll besser werden

Der Logistikstandort Niederrhein soll gestärkt werden. Das ist das Ziel des Forschungsprojekts „Weiterentwicklung der Logistikregion Rheinland/Niederrhein/Köln (WLN)“, an dem die Hochschule Niederrhein beteiligt ist. Das Projekt, an dem auch der Rhein-Kreis-Neuss, der Rhein-Erft-Kreis, verschiedene Unternehmen, die IHK Mittlerer Niederrhein sowie die Standort Niederrhein GmbH mitwirken, soll drei Jahre laufen und wird mit einem Gesamtbudget von 841.000 Euro vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert. Aufgabe der Hochschule ist es, Ideen zu entwickeln, wie die Kapazitäten des Neusser Binnenhafens gesteigert werden können. Das Problem: „Die Häfen bekommen keine neuen Flächen zugewiesen“, sagt Prof. Dr. Holger Beckmann, der für die Hochschule Niederrhein das Projekt koordiniert.

Geld fürs Studium

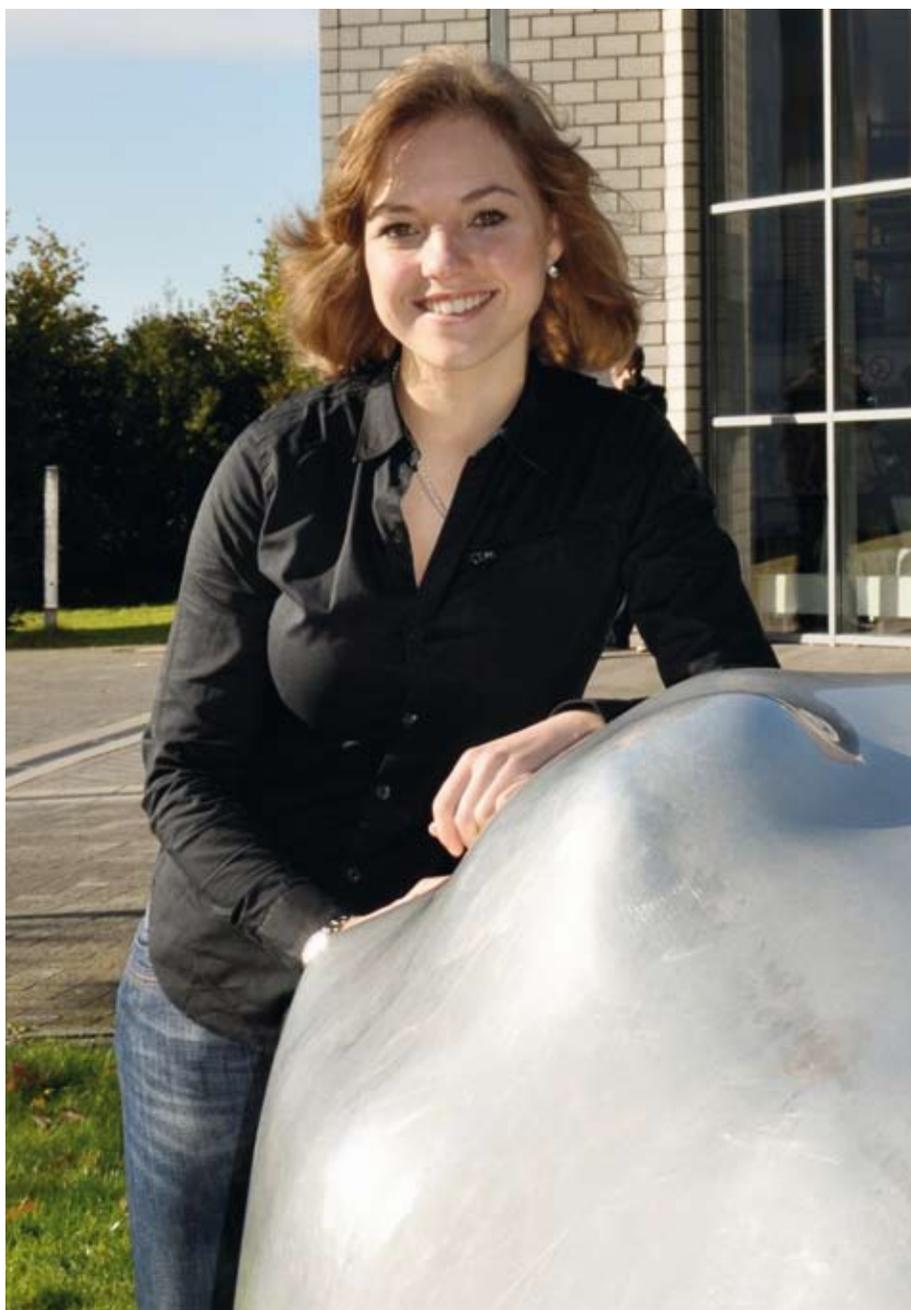
Die Hochschule Niederrhein hat beim NRW-Stipendienprogramm erfolgreich abgeschnitten. 76 besonders gute Studierende werden jetzt gefördert.

Von Christian Sonntag

Es gibt nicht viele Studentinnen im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik. Das technisch anspruchsvolle Fach ist eine klassische Männerdomäne. Im fünften Semester sind es nur noch drei Frauen, die sich durch die Materie kämpfen. Eine davon gehört allerdings zu den Besten ihres Jahrgangs: Friederike Goormann. „Mein Notendurchschnitt liegt bei 1,8“, erzählt sie stolz. Seit sie ihren Nebenjob gekündigt hat, kann sich die 21-Jährige noch besser auf ihr Studium konzentrieren. Dennoch hat sie ausreichend Geld, um sich manche Bücher für ihr Studium selbst zu kaufen.

Friederike Goormann ist eine von 76 Studierenden der Hochschule Niederrhein, die mit einem Stipendium im Rahmen des NRW-Stipendienprogramms ausgestattet sind. Monatlich erhält sie 300 Euro – 150 vom Land und 150 von der Messer Group GmbH. Denn das Krefelder Unternehmen hat sich entschieden, die leistungsfähige Elektrotechnik-Studentin zu fördern. „Wir freuen uns, dass wir junge Frauen unterstützen dürfen, die nach ihrem Studium dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, denn für Messer gilt, dass wir gemischte Teams mit unterschiedlichen Stärken als Garant für ein erfolgreiches unternehmerisches Handeln sehen“, sagt Diana Buss, Sprecherin der Messer Group GmbH.

Ähnlich wie der Erzeuger und Lieferant von Industriegasen denken 30 andere regionale Unternehmen auch. Sie unterstützen Studierende der Hochschule Niederrhein, von denen sie sich auch in Zukunft hervorragende Leistungen erhoffen. Hochschul-Präsident





Und es hat Zoom gemacht ... so textet Klaus Lage und meint: Und es hat Klick gemacht. Ganz ähnlich geht das beim Lernen. Dort nennt man den Klick neuronale Verknüpfung. An eine bekannte, bereits vernetzte Information wird eine neue angehängt. Damit geht Lernen viel leichter.

Mein persönliches Klick-Erlebnis hatte ich beim Lernen des englischen Begriff to wrap (dt. einwickeln, einpacken). Was glauben Sie, woran habe ich spontan gedacht, womit hat mein Gehirn diesen Begriff vernetzt? Natürlich mit den gleichnamigen Teigrollchen. Die heißen Wrap, weil da etwas eingewickelt ist, zum Beispiel Gemüse oder Fleisch. Diese Vokabel werde ich nie vergessen.

Also: Bilden Sie beim Lernen Verknüpfungen zu bereits vorhandenem Wissen, zu Bildern, Erlebnissen oder zu Ihrem Umfeld. Das geht leichter als Sie denken. Verknüpfungen finden Sie im Bezug auf Ihre Berufstätigkeit, ein Praktikum, einen Aushilfsjob, ihr Privatleben. Oder Sie erfinden sich ein fiktives „Etwas“.

Wie das geht, haben zwei Studierende beschrieben: Frau S. aus Bremen baut sich je Studienheft ein Haus in Ihrem Kopf und Frau W. aus Wegberg lernt mit Schubladenschränken im Kopf, jeder Schrank entspricht einem Lernfach und hat gegliederte Schubladen. Jede Schublade enthält Ordner und jeder Ordner weitere Trennblätter. Struktur ist beim Lernen ganz wichtig.

Oder Sie verteilen Vokabelkärtchen in der Wohnung. Steht beispielsweise der Begriff enormous (enorm) auf dem Fernseher, so verknüpft Ihr Gehirn den Begriff (neue Information) mit dem Fernseher (bekannte Information). Sie werden sehen, das geht viel einfacher.

Der Autor, Prof. Dr. Werner Heister, ist Professor im Fachbereich Sozialwesen und Autor zahlreicher Bücher zum Thema „Lernen“.

Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg nannte die Stipendien einen „Beweis dafür, dass die Partnerschaft zwischen der Hochschule Niederrhein und der regionalen Wirtschaft gelebte Wirklichkeit ist“.

Bis Anfang November ermittelte die Hochschule in enger Zusammenarbeit mit den Unternehmen unter den 196 Bewerbern diejenigen Studierenden, die ab dem laufenden Wintersemester mit 300 Euro monatlich unterstützt werden. Die Vergabe ist einkommensunabhängig. Das NRW-Stipendienprogramm ist Vorbild für das bundesweite Stipendienprogramm, welches zum Sommersemester 2011 startet und soll helfen, eine Stipendienkultur zu entwickeln und die Neigung junger Menschen zum Studium zu verstärken.

Für Friederike Goormann lohnt sich das Stipendium gleich doppelt. Denn über ihr Stipendium hat sie Kontakt zu dem Krefelder Unternehmen Messer Group bekommen.

Jeweils zehn Stipendiaten finanzieren die Heinz-Trox-Stiftung und die Altana AG. Bezuschusst werden Studierende der Fachbereiche Chemie, Elektrotechnik und Informatik, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Wirtschaftswissenschaften. Die Heinrich Schmidt GmbH und die evangelische Stiftung Hephata unterstützen je fünf Studierende.

Die weiteren Förderer mit der Zahl der Stipendien in Klammer: Voith Paper (3), Messer Group (3), Stadtwerke Krefeld (3), imat-uve (3), Förderverein Wirtschaftswissenschaften (2), Vibro Gruppe (2), Siempelkamp (2), Cargill (2), Tokai Erftcarbon (2), SMS Meer GmbH (2), Evonik Stockhausen (2), Shimadzu Deutschland (2), Förderverein Textil (2), Hydro Aluminium (2), Currenta (2), CSB-Systems AG (1), In Time (1), A. Monforts (1), Schorch (1), Sauels Verwaltung (1), Sozial-Holding (1), Unternehmerschaft Metall- und Elektroindustrie (1), C.H. Erbslöh (1), Arbeiterwohlfahrt MG (1), Erbslöh AG (1), Maria Hilf Mönchengladbach (1), Presswerk Krefeld (1).

Jobvermittlung goes online

Der Absolventenkatalog ist Geschichte, heute gibt es www.ectif.com, das Online-Portal für Absolventen der Hochschule Niederrhein. Über 100 Unternehmen aus dem ganzen Bundesgebiet bieten dort Stellen an.

Von Christian Sonntag

Die Hochschule Niederrhein baut ihren Service für Studierende und Absolventen weiter aus. Dabei gleicht sie ihre Bemühungen um den Berufseinstieg ihrer Absolventen den Anforderungen des globalen Arbeitsmarktes an. Erstmals gab es daher in diesem Jahr keinen Absolventenkatalog mehr, der in gedruckter Form an Unternehmen und Einrichtungen in der Region geschickt wurde. Absolventenvermittlung goes online, sozusagen. Und zwar über das Kontaktportal www.ectif.com.

Damit erhalten Studierende die Möglichkeit, Kontakte zu Unternehmen aufzubauen und auf sich aufmerksam zu machen. „Wir verbessern damit die Chance der Studierenden, nach dem Abschluss einen optimalen Berufseinstieg zu finden“, sagt Professor

Dr. Karsten Toemmler-Stolze, Personalexperte im Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen an der Hochschule Niederrhein und zugleich Betreiber des Portals.

Studenten können sich kostenlos registrieren und ihre Lebensläufe – natürlich anonymisiert – einstellen. Nur wenn sie zustimmen, kommt es zum Kontakt mit einem Unternehmen. Sie können aber auch selbst aktiv nach Unternehmen oder Masterstudiengängen suchen. Den Unternehmen bietet das Portal die Möglichkeit, bei der Personalsuche gezielt nach den Talenten der Hochschule Niederrhein Ausschau zu halten. Dabei zahlen sie erst, wenn es zu einem erfolgreichen Kontakt gekommen ist.

Im Oktober nutzten über 200 Absolventen der Hochschule Niederrhein und mehr als 100 Firmen das Online-Portal. Besonders interessant: Während die Unternehmen noch im Sommer überwiegend Praktikanten- und befristete Trainee Stellen anboten, sind es derzeit deutlich mehr unbefristete Stellen. „Das deutet darauf hin, dass sich die Arbeitsmarktlage verbessert hat“, sagt Toemmler-Stolze.

Studierende der Hochschule Niederrhein können davon frühzeitig profitieren. Neben der Gründungsberatung für Absolventen und den Kontaktmessen „Campus meets Companies“ ist ectif eine zusätzliche Chance für sie, ihre Fühler frühzeitig in Richtung Berufseinstieg auszustrecken.



Hochschul-Präsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg, Portalbetreiber Prof. Dr. Karsten Toemmler-Stolze und Vizepräsident Prof. Dr. Michael Lent (von links) schlossen die Kooperationsvereinbarung zum Karriereportal ectif.

Ectif ist über die Homepage der Hochschule Niederrhein unter www.hs-niederrhein.de/integrative-kompetenz-zik/karriere/ zu erreichen.

Unter www.ectif.com gelangt man direkt auf das Karriereportal.

Wer sonst noch Fragen hat, wendet sich an Herrn Cenk Kaplangi, Zentrum für integrative Kompetenzen an der Hochschule Niederrhein:
Tel.: 02151 822-2963; E-Mail: metincenk.kaplangi@hs-niederrhein.de

Hochschule geht auf Sendung

Die Hochschule Niederrhein wird multimedial: Im Januar 2011 startet das Projekt Campus-TV. Bärbel Broer, seit 1. September Referentin für Interne Kommunikation, ist verantwortliche Redakteurin der Sendung.

Zunächst sind fünf Sendungen von Campus-TV geplant. Bis Mai gibt es jeden Monat eine neue 15minütige Sendung. Ausgestrahlt wird sie von CityVision, dem regionalen Fernsehsender, der von rund 200.000 Haushalten in Mönchengladbach und Krefeld empfangen werden kann. Außerdem soll es Campus-TV auch als Podcast auf den Internetseiten der Hochschule geben.

Campus-TV wird einen klassischen Magazincharakter haben: mit ein bis zwei Spielfilmen, einem Studiogespräch und zum Abschluss einem Nachrichtenblock mit aktuellen Meldungen und Terminen. Jede einzelne Sendung hat einen bestimmten Schwerpunkt. Die erste Sendung behandelt das Thema „Integration/Internationales“. Doch keine Sorge: die Hochschule will nicht den Sarrazin-Thesen Raum bieten. Sie nimmt vielmehr die aktuelle Debatte zum Anlass, das Thema aus einem anderen Blickwinkel zu betrachten: Die Hochschule braucht sowohl Nachwuchs aus dem Ausland – sogenannte Bildungsausländer – als auch Studenten mit Migrationshintergrund – die sogenannten Bildungsinländer –, um dem drohenden Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Doch wie ergeht es Menschen mit

ausländischem Hintergrund an unserer Hochschule? Um Antworten darauf zu finden, geht Campus-TV drei sehr persönlichen Geschichten nach. Nach dem darauffolgenden Studiogespräch schließt die Sendung mit aktuellen News vom Campus. Vorschläge für fernsehtaugliche Nachrichten vom Campus nimmt Bärbel Broer gerne entgegen.

Für die technische Umsetzung von Campus-TV sorgt CityVision. Der regionale Fernsehsender dreht die Spielfilme, zeichnet die Studiogespräche auf und stellt sein Studio für Interviews und Moderation zur Verfügung.

Redaktionell geplant und umgesetzt wird Campus-TV von Bärbel Broer. Die gebürtige Ostfriesin arbeitete zuletzt mehrere Jahre lang als Medizin- und Wissenschaftsjournalistin, nachdem sie ihr klassisches Zeitungsvolontariat beendet und mehrere Jahre bei verschiedenen Zeitungen wie dem Weser Kurier in Bremen oder der Neuen Presse in Hannover gearbeitet hatte. Während ihres

Studiums der Politischen Wissenschaft und Geschichte war sie für das NDR-Fernsehen im Landesfunkhaus Hannover tätig und drehte Nachrichtenfilme für ARD-Aktuell sowie Reportagen für „Hallo Niedersachsen“. 1997 wechselte sie ins Rheinland und arbeitete als stellvertretende Leiterin der Pressestelle an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf. Später wurde sie Teamleiterin beim Informationsdienst Wissenschaft (idw).

Auf das Projekt Campus-TV freut sich die Redakteurin ganz besonders. „Es ist eine spannende Herausforderung, Wissenschaft und Forschung, Hochschulpolitik und Campusleben in bewegten Bildern verständlich zu machen. Und es ist die große Chance, Hochschule lebendig, modern und menschlich zu zeigen – eben so wie unsere Hochschule ist.“

Campus-TV wird immer mittwochs auf CityVision ausgestrahlt; um 18.30, 19.30, 20.30, 21.30 und 22.30 Uhr. Start ist am 12. Januar 2011.

Moderatorin Bärbel Broer mit CityVision-Geschäftsführer Thomas Manglitz bei Probeaufnahmen im Studio.



+++ Neues aus dem AStA +++

Drei Mensen – keine Party?

Von Tim Fischer

Nach der Katastrophe von Duisburg sind wir alle hellhöriger geworden, wenn es um Veranstaltungen geht. Gerade diejenigen, die Genehmigungen aussprechen, waren einem Trommelfeuer von Kritik ausgesetzt. Trotz eines Kraftaktes von Hochschulverwaltung und AStA waren die angedachten Termine nicht zu halten, nachdem kurzfristig die Genehmigung für die Mensaparty in MG zurückgezogen worden war und auch die Mensa an der Obergath in Krefeld sich als ungeeignet erwies. Die Studierendenschaft ließ sich davon nicht beeindrucken und feierte im „Spö“ trotzdem (siehe Fotos). Um für die Zukunft wieder Mensafeten anbieten zu können, laufen bereits Planungen.



Tipps und Tricks für Erstsemester

Von Stefanie Hilpert

Es ist kalt, draußen dunkel und der Wecker klingelt um sieben. Um acht Uhr müsst Ihr an der Hochschule sein, weil der liebe Professor ein Frühaufsteher zu sein scheint. Jedenfalls wirkt er immer so unglaublich fröhlich und motiviert. Ihr fühlt Euch dagegen eher ausgelatscht und mindestens so alt wie der Professor eigentlich ist. Aber keine Sorge: Es gibt ja uns, den AStA. Und wir liefern Euch die ultimativen Tipps, um auch das dunkelste Wintersemester gut zu überstehen.

1. Fitness auch bei schlechtem Wetter.

Trefft euch mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und besiegt gemeinsam den inneren Schweinehund. Geht joggen und nutzt gemeinsam die günstigen Studententarife in den Fitnessstudios unserer Stadt. Nichts fühlt sich besser an, als abends gemeinsam vorm Fernsehen die Pizza ohne schlechtes Gewissen zu genießen. Ach ja, und vergesst zwischen Sport und Fernsehen das Lernen nicht!

2. Der Winter die dunkle Jahreszeit? – Alles Einstellungssache!

Positiv Denken, auch wenn es länger dunkel ist! Auch der Winter hat seine guten Seiten. Denkt an kuschelige Abende und Partys mit Freunden. Oder den warmen Kakao nach dem Aufstehen. Der Niederrhein hält die schönsten Weihnachtsmärkte für gesellige Runden parat. Macht Euch eine Liste mit Aktivitäten, die man nur im Winter ausüben kann: Eislaufen zum Beispiel in Grefrath, Krefeld oder Neuss. Vielleicht ist eure Lieblingsbeschäftigung dabei. Es ist alles Einstellungssache – nicht umsonst gibt es genug Menschen, die den Winter dem Sommer vorziehen und viele Gründe dafür haben.

3. Bildet Lerngruppen – denn geteiltes Leid ist halbes Leid!

Auch bei schlechtem Wetter muss gelernt werden, doch fällt alles in Gesellschaft viel leichter. Deshalb: Helft euch gegenseitig! Ihr werdet erstaunt sein, wie viel es bringt, wenn man sich beim Lernen mit seinen Freunden austauscht.

4. Vitamine, Vitamine und nochmals Vitamine!

Ernährt euch gesund und gebt eurem Körper gar nicht erst die Chance krank zu werden. Klar, abends die Pizza muss sein. Aber nehmt euch Obst und Gemüse mit an die Hochschule. Dort ist übrigens jeden 1. Mittwoch im Monat Obsttag – mit kostenlosen Äpfeln, Apfelsinen und Bananen für alle.

Also, ehe ihr Euch verseht, steht auch schon der Sommer vor der Tür und lacht Euch mit den ersten Sonnenstrahlen ins Gesicht!

Ihr findet uns an folgenden Stellen der Hochschule:

41065 Mönchengladbach
Webschulstraße 20
(auf dem Weg zur Mensa)
Fon: 02161 235 52

47798 Krefeld
Campus West
Adlerstraße 35 (neben der Mensa)
Fon: 02151 822-580

<http://asta.hs-niederrhein.de>

Der Vorstand des AStA der Hochschule Niederrhein

In der Verfassten Studierendenschaft ist der AStA das ausführende Organ, das heißt er verwaltet Eure Gelder und kümmert sich darum, dass die gesetzlichen und freiwilligen Aufgaben der Verfassten Studierendenschaft erfüllt werden. Darüber hinaus ist er für die Belange aller Studierenden zuständig und setzt sich zum Ziel, alle Fachbereiche in die AStA-Arbeit einzubinden. Für Euch heißt das, dass Ihr mit Euren Problemen, Vorschlägen und Kritiken in den AStA gehen könnt. Damit Ihr überhaupt wisst, wer was im AStA macht, hier eine kleine Vorstellung der AStA-Mitglieder. Der AStA besteht im Wesentlichen aus dem Vorstand und den Referenten.



(von links)

Katharina Strunk

seit Mitte 2010 im Vorstand des AStA
Studienrichtung: Soziale Arbeit

Tim Fischer

seit Mitte 2010 im Vorstand des AStA
Studienrichtung: Chemie

Roland Schöneberg

seit Ende 2010 Finanzreferent des AStA
Studienrichtung: Wirtschaft

Rene Rademacher

seit Ende 2010 im Vorstand des AStA
Studienrichtung: Soziale Arbeit

Groß und modern

Der größte Hörsaal der Hochschule Niederrhein ist zugleich auch der modernste: Die Sanierung des Audimax auf dem Campus Krefeld Süd wurde mit Geldern aus dem Konjunkturpaket II finanziert.

Es ist der repräsentativste Raum der Hochschule Niederrhein auf dem Campus Krefeld Süd: das Audimax. In den zurückliegenden Monaten war hier eine große Baustelle, jetzt ist das Ergebnis der Arbeit fertig. Ein komplett neuer Raum ist entstanden, mit weißen Wänden, dezentem Teppichboden und einer orangefarbenen Hervorhebung am anderen Ende des Raums. Die Decke ist komplett neu, zwischen Lamellen erhellt indirektes Licht den Raum. Ein modernes Rednerpult rundet das Bild ab.

„Der Hörsaal stammt aus den 60er Jahren“, sagt Eberhard Barthel, der als Dezernent für Infrastruktur- und Gebäudemanagement die Sanierung begleitete. „Jetzt sieht der Raum viel frischer und moderner aus.“ Dabei stand die äußerliche Modernisierung gar nicht so sehr im Vordergrund der Baumaßnahme. In erster Linie sollte der Raum energetisch aufgerüstet werden. Das ist gelungen: Er erfüllt jetzt die Anforderungen der Energiesparverordnung 2009 (EnEv). Bund und Land NRW stellten dafür insgesamt 1,328 Millionen Euro aus dem Konjunkturpaket II zur Verfügung.

Künftig kann die Hochschule jede Menge Energiekosten einsparen. Denn natürlich war der 60er-Jahre-Bau zwar funktionstüchtig, aber ein Energieverschwender ohnegleichen. Im Zuge der Baumaßnahmen wurde das Dach komplett erneuert, die Fassade erhielt eine neue Dämmung, die Klima- und Lüftungsanlage wurde energetisch optimiert und die komplett neue Lichtanlage mit einem hohem Wirkungsgrad versehen.

Mit der energetischen Sanierung einher ging die Modernisierung im Innenraum. Indirekte Beleuchtung, eine vollständig neue Bestuhlung in edlem anthrazit-grau, neuer Teppichboden und helle Wände geben dort dem Audimax ein modernes Inneres. Das Audimax wird für repräsentative Zwecke und für Vorlesungen genutzt. Weil er zur Semestereröffnung im September umgebaut wurde, konnte in diesem Jahr dort nicht die zentrale Eröffnungsveranstaltung für die Krefelder Studienanfänger stattfinden.

Der Hörsaal bietet 604 Personen Platz und ist damit der größte Hörsaal der Hochschule Niederrhein. Am 18. November wurde die Neueröffnung gefeiert.



Moderne Stuhlreihen in modernem Ambiente: Das frisch renovierte Audimax am Campus Krefeld Süd.

Fit für Studium und Beruf

Mehr als Vorlesungen besuchen und Lehrbücher pauken: Mit dem ZIK-Programm bietet die Hochschule Niederrhein ihren Studierenden ein umfangreiches Angebot abseits vom normalen Studienbetrieb.

„Es gehört zur Philosophie der Hochschule Niederrhein, neben Fachkompetenzen in den einzelnen Studiengängen auch Schlüsselqualifikationen zu vermitteln“, sagt Prof. Dr. Michael Lent, Vizepräsident für Lehre und Studium an der Hochschule Niederrhein. ZIK steht für Zentrum für Integrative Kompetenzen – und deckt den berufsqualifizierenden Bereich jenseits des normalen Studienbetriebs ab. Dabei geht es um die Themen Schlüsselqualifikationen, Karriereplanung, Praxis in die Hochschule, Gründungsberatung, Mentoring, die Firmenkontaktmessen „Campus meets Companies“ in Krefeld und Mönchengladbach sowie das Jobportal ectif. „Wir bieten damit in den Phasen Übergang Schule/Beruf, während des Studiums und in der Phase Übergang Hochschule/Beruf für unsere Studierenden diverse Serviceleistungen an“, sagt Lent.

Ein paar Beispiele: Es gibt die Studierwerkstatt I „Fit durch's Studium“, die sich vor allem an Studienanfänger richtet. Wer schon weiter ist, für den ist die Studierwerkstatt II „Optimale Prüfungsvorbereitung“ interessant. Zum Thema Schlüsselqualifikationen gibt es zahlreiche Seminare, die entweder semesterbegleitend oder ein- bis zweitägig angeboten werden. Dabei geht es um Rhetorik am Nachmittag, Wissenschaftliches schreiben, Umgang mit schwierigen Zeitgenossen, überzeugend auftreten, Bewerbungstraining, Grundlagen der Gesprächsführung, Profilbildung und Selbstmarketing, interkulturelle Kompetenz und vieles mehr.

Kurz und knackig ist der Crashkurs Karriere, der im Rahmen eines Blockseminars vom 28. Februar bis zum 4. März 2011 angeboten wird. Die Qualifizierungsreihe Karriereplanung findet dagegen immer samstags statt. Dabei behandeln Experten aus der regionalen Wirtschaft Themen aus dem Bereich Bewerbungsstrategie.

Weitere Informationen erteilen

Heike Kröpke (Schlüsselqualifikationen), Tel: 02161 186-3520,
Nina Maria Wachendorf (Mentoring), Tel.: 02161 186-3521 und
Cenk Kaplangi (Karriereplanung), Tel.: 02151 822-2963;
oder im Internet unter
www.hs-niederrhein.de/integrative-kompetenz-zik



TOURIST-INFORMATION

Ticketverkauf • Krefeld-Souvenirs • Stadtinformationen



Tourist-Information
Stadt Krefeld
im Schwanenmarkt
City-Center
Tel 02151/861515
Fax 02151/861520
freizeit@krefeld.de
mo - fr 9.30 - 19 Uhr
sa 9.30 - 16 Uhr





Cenk Kaplangi nahm für die Hochschule Niederrhein den Europäischen Unternehmerpreis in Madrid entgegen. Im Hintergrund Präsident Hans-Hennig von Grünberg und Vizepräsident Michael Lent.



Alexander Deppenkemper (Mitte) erhielt den Ewald-Kalthöfer-Preis. Links neben ihm der Preisstifter Rolf Kalthöfer, rechts sein Betreuer Prof. Dr. Jürgen Krug.

Preise und Auszeichnungen

Europäischer Unternehmerpreis

Das bi-nationale Projekt „Euregionale Gründer Initiative“ (EGI) der Hochschule Niederrhein hat in Madrid den Europäischen Unternehmerpreis 2010 gewonnen. EGI setzte sich in der Kategorie „Unterstützung der Internationalisierung von Unternehmen“ unter insgesamt 330 Teilnehmern durch. Der Preis wird seit 2007 von der Europäischen Kommission vergeben.

Preise im Maschinenbau

Taieb Diederich und Marvin Broghammer wurden als beste Absolventen ihres Jahrgangs am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik ausgezeichnet. Herr Taieb Diederich erhielt als Mechatronik-Absolvent mit dem besten Ergebnis im Studienjahr 2009/10 den Preis des Fördervereins des Fachbereichs. Marvin Broghammer, bester Verfahrenstechnik-Absolvent am Fachbereich, erhielt den Stiftungspreis von Bayer Technology Services.

Ewald-Kalthöfer-Preis

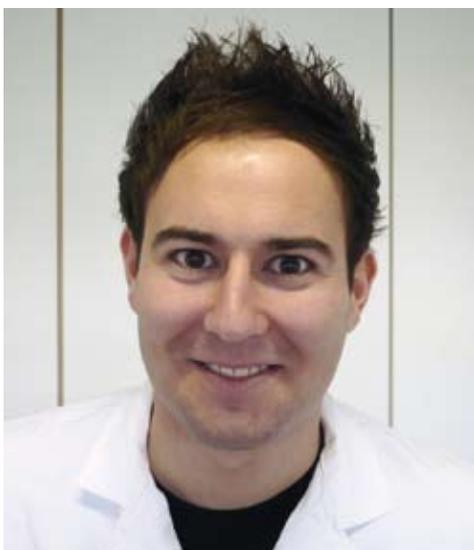
Für seine praxisnahe und anwendungsorientierte Forschungsarbeit hat der 25-jährige Student Alexander Deppenkemper den Ewald-Kalthöfer-Preis 2010 gewonnen. Der Student im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik an der Hochschule Niederrhein hatte seine Bachelorarbeit bei dem Unternehmen Vertex Antennentechnik geschrieben und damit entscheidend zur Lösung eines Praxisproblems beigetragen.

Förderpreis des Zonta-Clubs

Olga Gauk, 29-jährige Studentin im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, erhielt in diesem Jahr den Förderpreis des Zonta-Clubs Mönchengladbach. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis fördert Studentinnen der Hochschule Niederrhein, die sich auf irgendeine Weise – etwa durch soziales Engagement oder besondere Leistungen – hervorgetan haben.



Schnell aus den Startblöcken: Nadine Hoff, Frederik Burgsmüller und Sabine Hommen sind vom VDE für ihre Leistungen im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik ausgezeichnet worden.



Marcel Krohnen gewann den Mankiewicz-Innovationspreis für Lacktechnologie.

Technologie-Transfer-Preis

Professor Dr.-Ing. Burkhard Bischoff-Beiermann hat den „Technologie-Transfer Handwerk Prof.-Adalbert-Seifriz-Preis 2010“ erhalten. Gemeinsam mit seinem Transfer-Partner Dipl.-Ing. Karl-Heinz Müller aus Mönchengladbach wurde das Projekt „Nivelliergerät estrobot“ mit 5.000 Euro prämiert. Dieses Gerät hilft beim Erstellen eines glatten Estrich-Untergrunds.

VDE Preis

Der VDE Niederrhein (Verband der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik) hat die besten drei Starter im Fachbereich Elektrotechnik und Informatik ausgezeichnet. Nadine Hoff, Sabine Hommen und Frederik Burgsmüller schlossen die ersten beiden Semester ihres Studiums jeweils mit der Note Eins vor dem Komma ab. Dafür erhielten die Studierenden der Hochschule Niederrhein einen Scheck in Höhe von jeweils 500 Euro.

Erfolgreiche Innovationen

Beim Innovationspreis der IHK Mittlerer Niederrhein war die Hochschule Niederrhein besonders erfolgreich: Platz drei ging an Prof. Dr. Jürgen Büddefeld und Dr. Peter Klauth vom iNano-Institut der Hochschule Niederrhein für die Erfindung ihres Salmonellen-Schnelltestgerätes. Platz vier ging an Prof. Dr. Christian Loffing vom Fachbereich Sozialwesen für die Entwicklung einer Risikomanagement-Software. Den Nachwuchs-Preis erhielten die drei KIA-Studierenden Sarah Hinz, Stefanie Detges und Andreas Hampe. Die drei entwickelten während ihrer Ausbildungszeit bei dem Papiermaschinenhersteller Voith eine Reinigungsanlage für große Walzen.

Innovations-Preis für Lackingenieur-Student

Gewinner des Mankiewicz-Innovationspreises für Lacktechnologie ist in diesem Jahr Marcel Krohnen. Der 26-jährige Student im Fachbereich Chemie an der Hochschule Niederrhein ging in seiner Diplomarbeit der Frage nach, wie man gezielt Pigmentoberflächen mit polymeren Substanzen nachbehandeln kann.

Neuberufene



Prof. Dr.-Ing. Peter Hader

Dr. Peter Hader ist von der Hochschule Niederrhein zum Professor für Konstruktionslehre und Mechatronik im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik berufen worden. Der 48-Jährige studierte Technische Physik in München. Er war nach seinem Studium viele Jahre Entwickler bei der Eduard Küsters Maschinenfabrik in Krefeld. Dabei promovierte er 2005 als Maschinenbauer über Selbsterregte Schwingungen von Papierkalandern. Anschließend war er Konstruktionsleiter des Geschäftsbereichs Paper bei Andritz Küsters. Zuletzt arbeitete er als Technischer Assistent des Geschäftsführers bei Siempelkamp Maschinen- und Anlagenbau.



Prof. Dr. Katrin Nihalani

Der Fachbereich Gesundheitswesen wächst: Mit Frau Dr. Katrin Nihalani ist jetzt eine weitere Professorin berufen worden, und zwar für „Ökonometrie und Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Gesundheitswirtschaft“. Katrin Nihalani war zuvor als Managing Director im Büro für internationale Beziehungen der Mercator School of Management der Universität Duisburg-Essen tätig. Sie promovierte ebenfalls an der Universität Duisburg-Essen zum Thema „Kundenbindung bei Krankenkassen – Eine marketingorientierte Analyse kassenindividueller Handlungsparameter bei selektivem Kontrahieren auf dem GKV-Versorgungsmarkt“. Katrin Nihalani studierte Wirtschaftswissenschaften in Duisburg und schloss daran einen MBA an der Indiana University of Pennsylvania, USA, an.



Prof. Dr. Siegfried Kirsch

Nach einer Vertretungsprofessur seit 2009 ist Dr. Siegfried Kirsch jetzt zum ordentlichen Professor für Wirtschaftsmathematik und Statistik im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften an der Hochschule Niederrhein berufen worden. Der 41-Jährige war in den Jahren 2007 bis 2009 Fachlehrer im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften. Davor nahm er verschiedene projektbezogene und beratende Tätigkeiten für Siemens und andere Unternehmen wahr. Kirsch promovierte an der Gerhard-Mercator-Universität Duisburg zum Thema „Magnetische Eigenschaften nanostrukturierter dots in periodischen magnetischen dot-Gittern“. Er studierte Physik an der Gerhard-Mercator-Universität in Duisburg.



Prof. Dr. Dr. Annemarie Rettenwander

Die promovierte Psychologin und promovierte Erziehungswissenschaftlerin Dr. Dr. Annemarie Rettenwander wurde zum 1. Oktober 2010 als Professorin berufen und übernimmt im Fachbereich Oecotrophologie das Lehrgebiet „Psychologie – Organisations-, Kommunikationspsychologie und Psychologie der Essstörungen“. Rettenwander lehrte und forschte bisher an der Universität Innsbruck, wo sie unter anderem die Forschungsgruppe „Subjektive Theorien“ leitete. An der Hochschule Darmstadt hatte sie eine Vertretungsprofessur inne. 2003 erhielt sie den Nachwuchspreis der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Innsbruck. Die renommierte Wissenschaftlerin war auch als Klinische Psychologin, Gesundheitspsychologin, Supervisorin und Coach in Innsbruck tätig.



Prof. Dr. Thomas Weide

Dr. Thomas Weide ist von der Hochschule Niederrhein zum Professor für Textiltechnologie der Spinnerei und Physik am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik berufen worden. Der 44-Jährige kommt von dem Mönchengladbacher Textilmaschinen-Hersteller Schlafhorst, wo er 1993 als Entwicklungsingenieur begann. Zuletzt leitete er die Abteilung Textiltechnologie R&D. Weide studierte an der RWTH Aachen und promovierte dort auch berufsbegleitend zum Thema „Analyse und Simulation des Garnbildungsprozesses beim Luft-echtdraht-Spinnverfahren“. Für seine Dissertation erhielt er den Förderpreis des Deutschen Textilmaschinenbaues.



Prof. Dr. Veronika Strehmel

Die habilitierte Professorin Dr. Veronika Strehmel ist seit dem 1. Oktober 2010 Professorin für Organische Chemie mit dem Schwerpunkt Makromolekulare Chemie an der Hochschule Niederrhein. Die 51-Jährige kommt von der Universität Potsdam, wo sie am Institut für Chemie als Privatdozentin eine Lehrbefugnis für das Fachgebiet Polymerchemie innehatte. Strehmel war Forschungsstipendiatin des Landes Sachsen-Anhalt an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Habilitationsstipendiatin der DFG. Sie promovierte 1985 an der Technischen Hochschule Merseburg und habilitierte sich im Jahr 2000 in Halle-Wittenberg. Ihr Forschungsgebiet umfasst die Makromolekulare Chemie sowie ionische Flüssigkeiten.



Prof. Dr. Kerstin Plüm

Zum 1. September 2010 wurde Dr. Kerstin Plüm zur Professorin für Kunst- und Designwissenschaften an der Hochschule Niederrhein, Fachbereich Design, berufen. Zuvor hatte sie eine Professur für „Theorie und Geschichte der Produktgestaltung“ am Studiengang Industrial Design der Stiftung FH Osnabrück inne. Von 2001 bis 2009 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Duisburg-Essen und an der Folkwang Hochschule am Lehrstuhl Designwissenschaften. 2005 promovierte sie zum Thema „Glokalisierendes Design. Designwissenschaftliche Überlegungen zu Phänomenen der Weltgesellschaft“. Sie studierte Kunst- und Designpädagogik an der Uni-GH Essen.



Prof. Dr.-Ing. Patric Enewoldsen

Dr.-Ing. Patric Enewoldsen ist zum 1. Oktober 2010 als Professor an die Hochschule Niederrhein berufen worden und übernimmt im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik das Lehrgebiet „Konstruktionslehre und Schienenfahrzeugbau“. Prof. Dr.-Ing. Enewoldsen kehrt damit nach einem einjährigen Zwischenspiel in Bochum an die Hochschule Niederrhein zurück. Dort war er bereits 2005 zum Professor für Konstruktionslehre und Kunststofftechnologie berufen worden. Enewoldsen studierte in Hagen und Aachen, promovierte am Fraunhofer-Institut für Produktionstechnologie und arbeitete bis 2004 bei der Bayer AG in verschiedenen Leitungspositionen.



Unvergessen: Prof. Dr. Karlheinz Brocks (Mitte) mit seinem Prorektor Prof. Dr. Rolf Klinke (l.) und seinem Nachfolger Prof. Günther Edler bei der Amtsübergabe Anfang 1981

Hochschule Niederrhein trauert um ihren Gründungsrektor Professor Dr. Karlheinz Brocks

Von Rudolf Haupt

Die Hochschule Niederrhein trauert um ihren Gründungsrektor Prof. Dr. Karlheinz Brocks. Er starb im Alter von 86 Jahren in Krefeld. Der erste Hochschulleiter in Krefeld und Mönchengladbach prägte das Bild der Hochschule Niederrhein nachhaltig. Als Gründungsmitglied und zeitweiliger Vorsitzender der Landeskonzferenz der Fachhochschulen in NRW hat er den heutigen großen Erfolg des damals neuen Hochschultyps nachhaltig mitbestimmt.

Klein von Statur, war der Gründungsrektor ein wahrer Geistesriese, der Latein ebenso beherrschte wie Chinesisch und den schönen Künsten zugetan war. Mit Einfühlbarkeit, Geschick, Weitsicht und Diplomatie verstand er es, 13 selbständige Ingenieur- und Höhere Fachschulen sowie eine Werkkunstschule mit unterschiedlicher Bildungstradition in eine einzige Fachhochschule überzuleiten und dabei zwischen Krefeld und Mönchengladbach regionales Gleichgewicht herzustellen. In seiner achtjährigen Amtszeit als Rektor nutzte er die interdisziplinären Chancen der jungen Hochschule zum Aufbau neuer Studienangebote und entwickelte außerfachliche Lehrbereiche, die heute als Schlüsselkompetenzen in aller Munde sind.

Aus dem westfälischen Ahaus stammend, fand Prof. Dr. Brocks mit der Berufung an die Staatliche Ingenieurschule 1959 in Krefeld seine Heimat. Hier engagierte er sich in starkem Maß gesellschaftlich, sozial und kulturell. Die Liebe zu Krefeld, seiner Geschichte und dem Brauchtum wurde von der Stadt erwidert: Nach dem Abschied vom Amt des Rektors erhielt Brocks die Stadtehrenplakette, bereits drei Jahre vorher wurde er als humorvollster Bürokrat des Jahres ausgezeichnet. Unvergessen ist ein Brief an den damaligen Wissenschaftsminister Johannes Rau, in dem ein Anliegen nicht im Amtsdeutsch, sondern in gefälligen Versen geäußert wurde. Die Antwort war ebenso prosaisch: Johannes Rau lehnte ab – und kleidete diese Ablehnung ebenfalls in Verse.

Die Hochschule Niederrhein trauert um:

[Prof. Heinrich Gillis Görtz](#) geb. am 11.9. 2010, war von 1973 bis 1992 Professor für Zeichnerische Darstellung am Fachbereich Design der Hochschule Niederrhein.

[Prof. Günther C. Kirchberger](#) geb. 1928, war von 1973 bis 1993 Professor für Objekt-Design an der Hochschule Niederrhein.

[Prof. Friedbert Obitz](#) geb. am 1. Januar 1936, war von 1973 bis 1979 Professor im Fachbereich Design an der Hochschule Niederrhein.

[Sebastian Gallinat](#) Student im Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik, starb im Alter von 26 Jahren.

[Sandra Busen](#) Studentin im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, starb im Alter von 23 Jahren.

Professoren einmal anders

Die neue Broschüre „Forscherprofile“ stellt 15 forschende Professoren der Hochschule Niederrhein im Rahmen kleiner Portraits vor. Darin kommt die Vielfalt der Forschung an der Hochschule zum Ausdruck.



Forscherprofile: So heißt die kürzlich erschienene Broschüre, in der 15 Professoren der Hochschule Niederrhein vorgestellt werden.

„Forschung an einer Fachhochschule: Gibt es das überhaupt?“ Mit dieser provokanten Frage wendet sich Hochschul-Präsident Prof. Dr. Hans-Hennig von Grünberg in seinem Vorwort zur Broschüre Forscherprofile an die Leser. Na klar, wird man nach der Lektüre des 36 Seiten starken Heftes antworten. Und hinzufügen wollen: und wie!

Tatsächlich hat Forschung an der Hochschule Niederrhein eine jahrzehntelange Tradition. Aber nicht so sehr darum geht es in dem Heft – es geht um die Köpfe, die dahinter stecken. Die 15 Professoren, die aus dem großen Fundus der forschenden Professoren der Hochschule Niederrhein ausgewählt wurden, erlebt man in diesem Heft von einer ganz anderen Seite. „Forscherprofile“ zeigt forschende Professoren der Hochschule in kurzen Portraits.

Die journalistisch geschriebenen Texte zeigen, was die Professoren bei ihrer täglichen Arbeit antreibt, welche Ziele sie haben, wie sie die Forschung mit der Lehre verbinden, wie sich die beiden Aufgabenbereiche gegenseitig befruchten können und vieles mehr. Außerdem erfährt der Leser viel über die Biografien der Professoren, darüber, wie sie wurden, was sie jetzt sind. Und natürlich was sie in ihrer Freizeit tun.

Besonders interessant wird die Broschüre durch die unterschiedlichen Forschungsfelder, die die Professoren repräsentieren. Portraitiert werden der Designer Nicolas Beucker, der Nano-Technologie Jürgen Büddefeld, der Informatiker Norbert Dahmen, der Strömungssimulations-Forscher Peter Farber, der Regionalforscher Rüdiger Hamm, der Elektrotechniker Ferdinand Hermanns, der Spracherkennungs-Experte Hans-Günter Hirsch, die Auto-Expertin Doris Kortus-Schultes, der Altersforscher Christian Loffing, der Wirtschaftsinformatiker Wilhelm Müller, der Arbeitswissenschaftler Lutz Packebusch, der Mikrobiologe Alexander Prange, die Textilingenieurin Maike Rabe, der Chemiker Jürgen Schram und die Soziologin Edeltraud Vomberg.

„Forscherprofile“ liegt an zahlreichen Stellen auf dem Campus aus und steht im Netz unter www.hs-niederrhein.de/hochschule/organisation/presse-und-oeffentlichkeitsarbeit

Bestellt werden kann sie im Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, pressereferat@hs-niederrhein.de

10 Fragen an:

Kirsten Möller-Nengelken (50), Studienberaterin

Sie dürfte den meisten Studierenden auf dem Campus bekannt sein: Kirsten Möller-Nengelken berät im Studierendenservice am Campus Krefeld Süd junge Menschen, die darüber nachdenken, an der Hochschule Niederrhein zu studieren. Sie klärt die ersten grundsätzlichen Fragen und hilft, wenn es um das Thema geht: ‚Wie schreibe ich mich ein?‘ Auf Weiterbildungsmessen ist sie bundesweit das Gesicht der Hochschule Niederrhein. Sie hat Textil- und Bekleidungstechnik studiert – aber nicht in Mönchengladbach, sondern in Hamburg.

Seit wann sind Sie an der Hochschule Niederrhein?

Seit zehn Jahren.

Was mögen Sie besonders an der Hochschule?

Ich mag die flachen Hierarchien und das große Maß an Kollegialität. Vor allem aber mag ich den studentischen Flair, den so ein großes Bildungsinstitut wie die Hochschule Niederrhein verströmt.

Was finden Sie weniger gut?

Dass es kein schönes Cafe um die Ecke gibt, wo man mittags hingehen kann.

Was wäre für Sie eine berufliche Alternative gewesen?

Der Bereich Marketing hat mich schon immer interessiert.

Was ist die häufigste Frage, die Sie von Studierenden zu hören bekommen?

Viele wollen wissen: Kann ich das obligatorische Praktikum auch während des Studiums machen? Klare Antwort: Nein, das muss absolviert sein, bevor das Studium beginnt.

Mal ehrlich: Gibt es eigentlich blöde Fragen?

Auf jeden Fall! Zum Beispiel die: ‚Kann ich bei Ihnen Deutsch und Geschichte auf Lehramt studieren?‘

Kommt es auch mal vor, dass Sie selbst nicht weiter wissen?

Wenn, dann nur bei ungeklärten Fragen, also zum Beispiel: Kann ich bei Ihnen studieren, wenn ich anschließend Lehrer werden will? Da muss das Ministerium noch eine Regelung treffen.

Wer gehört zu Ihren Vorbildern?

Ich finde Helmut Schmidt toll, bis auf sein Rauchen.

Bitte vervollständigen Sie diesen Satz: Wer studieren will, sollte ...

... informiert sein und die richtige Einstellung haben.

Und diesen: Wenn ich nicht an der Hochschule bin, ...

... gehe ich in Konzerte, Essen, Tanzen.



Herausgeber

Das Präsidium der Hochschule Niederrhein

Redaktion

Dr. Christian Sonntag (Leitung)

Mitarbeit:

Der ASTa der Hochschule Niederrhein, Silke Betray, Isabelle de Bortoli, Bärbel Broer, Christian Hensen, Tim Wellbrock

Fotos

Agentur Raumfaser, Fachbereich Design, Marsha Glauch, Dirk Jochmann, Thomas Lammertz, Cristina Lohr, Peter Oelker, Annemarie Schwellenbach, Stadt Krefeld, Brigitta Thaysen, Albert Verleysdonk

Anschrift

Reinarzstraße 49 – 47805 Krefeld
Telefon 02151 822-0

Gestaltungskonzept

Prof. Nora Gummert-Hauser
Dipl.-Des. Hartmut Schaarschmidt
Carina Trapp

Fachbereich Design

Satz und Layout

Sarah Frank

Prof. Nora Gummert-Hauser

Fachbereich Design

Anzeigen

Presse-Informations-Agentur

Volker Reischert

Birkenstr. 30 – 40233 Düsseldorf

Druck

Stünings Medien GmbH

Dießemer Bruch 167 – 47805 Krefeld

Auflage

4.000 Exemplare

Papier

Presto Bulk – 115g und 150g

PEFC-zertifiziert

Der Hochschulreport erscheint zweimal jährlich.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen in Verantwortung des Autors. Sie drücken nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und/oder der Redaktion aus. Die Anschrift der Bezieher des Hochschul-Report sind datenmäßig gespeichert.



Regionalverkaufsleiter (m/w)

Managementkarriere bei ALDI SÜD.

In Führung gehen.

Uns war es schon immer egal, ob unsere Nachwuchskräfte Röcke oder Hosen tragen. Oder ob sie aus Alpirsbach, Amsterdam oder Australien stammen. Hauptsache, sie denken unternehmerisch und möchten etwas bewegen.

Informieren Sie sich unter karriere.aldi-sued.de

ALDI GmbH & Co.KG · Korschenbroicher Straße 605 · 41065 Mönchengladbach





Hochschule Niederrhein
University of Applied Sciences

Die nächste Ausgabe des
Hochschulreports erscheint
im Mai 2011.